

Das Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für

Er scheint



alle Stände.

täglich.

Vertrieb Nr. 23

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Sächuan, Wittenberg, Landesgut und Wollstein erhalten Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Freitag, den 27. August 1915

Nr. 235

Bezugspreis:

Bei Vorholung von der Post vierstetjährlich 2,10 Mk. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,62 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf. Erscheint wöchentlich 7 Mal. Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 Pf.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Amerikas Antwort an Oesterreich-Ungarn.

Die Vorstellungen von Brest-Litowsk durchbrochen. — Nicht an die Dardanellen!

Die Einnahme von Kowel hat die russischen Streitkräfte um Brest-Litowsk der letzten direkten Verbindung mit Südrussland, mit Kiew, beraubt. Die russische Heeresmitte hat aber mit der Unterbrechung jener Bahn auch die Verbindung mit dem linken Flügel am oberen Bug und am Dniestr, der sich bisher an diesen Flußläufen, wie auch an der Njota-Lipa sehr festgehalten hatte, verloren. So wird beim der kräftige Vorstoß der Armee Kubalko, der den Russen offenbar sehr überraschend kam, sonst hätten sie sich jüher zur Wehr gesetzt, nicht allein den ohnehin schon schwierigen Rückzug des Russenheeres noch verschlimmern, er wird auch den linken Heeresflügel des Feindes in seinem Ausharrungsvermögen einigermassen schwächen. Daher wahrscheinlich auch die Räumung von Tarnopol und Brody, von der wir gestern bereits meldeten.

Wie hier im äußersten Süden, so hatte bisher auch der Feind in dem Winkel zwischen Niemen, Bobr und Narew eine starke Widerstandskraft bewiesen. Erst unser Vorgehen von Lylocin her hat auch diesen Frontabschnitt ins Wanken gebracht. Zunächst räumte der Gegner Ossowies, und nunmehr konnte die Armee v. Scholtz, die hier kämpft, erfolgreich nach Osten vorgehen. Ihr linker Flügel hat bereits die Beresowka erreicht, die etwa 30 Kilometer östlich von Ossowies in den Bobr einmündet; Heeresmitte und rechter Flügel sind noch etwas zurück, erstere hat Anzyscha (an der Bahn Ossowies-Bialystok) genommen, letzterer überschritt südlich von Lylocin den Narew. Sie näherte sich damit von Nordwesten her dem wichtigen Bahnhofsstelle Bialystok, gegen den von Südrussen (Sokolj) her der linke Flügel der Armee Gallwitz anrückt. Auch heute, da ja die Bahn Warschau-Bialystok-Grodno-Wilna-Petersburg längst nicht mehr eine der Hauptverkehrsadern des Russenheeres ist, besitzt Bialystok doch noch eine nicht zu unterschätzende Bedeutung, weil es, wenn auch auf dem Umwege über Wolkowisk, den Verkehr zwischen der russischen Heeresmitte um Brest-Litowsk und dem Nordflügel vermittelt, eine Verbindung, die den Russen bei der wachsenden Einschnürung ihrer Rückzugslinie immerhin von Wert sein muß. In dem Vorgehen auf Bialystok liegt somit auch eine Gefährdung des Zusammenhalts der russischen Streitkräfte, und eine indirekte Flankierung der Stellung um Grodno, gegen die sich weiter nördlich das Vorgehen über die Beresowka ganz unmittelbar richtet. Und da auch nördlich Grodno die Armee von Eichorn in siegreichem Fortschreiten geblieben ist, so verstärkt sich unser Druck auf die russische Front zwischen Bobr und Niemen von Tag zu Tag. Und auch nördlich des Niemen konnten wir neuerlich Teilerfolge bei Birski, 60 Kilometer östlich Tomiewiez, davontragen.

Zwischen geht auch der Kampf um Brest-Litowsk selbst erfolgreich weiter. Der äußerste rechte Flügel der Hindenburggruppe (rechter Flügel der Armee v. Gallwitz) und die Heeresgruppe Leopold v. Bayern schieben den Feind stetig näher an

den Bialowieska-Forst heran. Der linke Flügel der Prinzenermee hat den Feind schon in den Forst hineingetrieben. Der rechte greift nach Süden hin um und geht hier im Anschluß an Mackensens linken Flügel über Bierchowize gegen den Lesna-Abschnitt vor, die letzte natürliche Verteidigungslinie im Norden von Brest-Litowsk. Von Süden her dringen inzwischen Teile der Armee Linkings vor, die von der Njota-Lipa hierher gezogen wurden. Im Westen des Platzes konnten die verbündeten Truppen derweilen neue vorgeschobene Stellungen bei Dobrynka, westlich des unlängst genommenen Kopytow, erstürmen.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz konnten wir wiederum erfolgreiche Minensprengungen vornehmen. In den Kämpfen im Elsaß vermochten wir einige unlängst verlorene Grabenstücke wieder zu nehmen.

Die geheime Kammer Sitzung, die am Donnerstag vor sich gehen sollte, hat die Gemüter in Frankreich doch ziemlich stark erregt, denn man sagt sich sehr richtig, daß das, was 600 Franzosen mitgeteilt werde, nicht geheim bleiben könne, und zweitens daß, wenn wichtige Dinge dort geheim besprochen werden müßten, sie sicherlich höchst bedenklicher Natur sein würden. Noch steht es übrigens nicht fest, ob die Kammer wirklich geheim tagen wird, denn die Gegnerschaft gegen diese Geheimnisträumerei hat sich auch unter den Kammermitgliedern selbst stark vergrößert. Zwei Fragen sollten aus der Mitte der Kammer am Donnerstag an die Regierung gerichtet werden, zwei für sie recht peinliche Fragen: weshalb die Offensive an der Westfront seit Mai unterblieben sei? und: mit welcher voraussichtlichen Kriegsdauer die Regierung rechne? Das sind nun allerdings zwei Fragen, für die sich eine geheime Beantwortung durchaus eignet. Aber wir werden ja sehen.

In den amerikanischen Häfen befindet sich augenblicklich bekanntlich eine große Anzahl deutscher Schiffe, welche im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von den letzteren natürlich zunächst einmal weggenommen werden würden. Norwegische und schwedische Dampfschiffahrts-Gesellschaften hatten nun die Absicht, die deutschen Schiffe anzukaufen, eine Maßnahme, welche durchaus statthaft erscheint. Gerade weil neutrale Gesellschaften die Schiffe kaufen wollten, war ein Einfluß auf die Kriegführung nicht zu befürchten, aber England legt sich wieder gegen alles Völkerrecht ins Mittel und kündigt an, daß es die deutschen Schiffe selbst nach ihrem Uebergang in neutralen Besitz einfach kapern würde, wenn sie sich auf das hohe Meer hinaus wagten. Das Vorgehen Englands nimmt uns keineswegs wunder. Auf ein paar Rücksichtslosigkeiten gegen Neutrale mehr oder weniger kommt es ja nicht an. Daß ein derartiges Vorgehen Englands auch einen Eingriff in die Rechte der Vereinigten Staaten bedeuten würde, sei nur nebenbei erwähnt.

In Amerika ist noch immer der Fall der „Arabic“ das Tagesgespräch. Der deutsche Botschafter in Washington hat an das dortige Staatsdepartement auf Anweisung von Berlin hin ein Telegramm gerichtet, in dem die Erwartung ausgesprochen ist, daß doch jedenfalls die deutsche Regierung, die bisher keine offiziellen Nachrichten über den Fall erhalten habe, Gelegenheit bekommen werde, sich eingehend zu äußern. Zugleich wird gesagt, daß, wenn Amerikaner bei der Vernichtung der „Arabic“ das Leben verloren hätten, dies die deutsche Regierung außerordentlich bedauern würde, und gleichzeitig drückt Deutschland seine warme Sympathie für Amerika aus. Welche diplomatischen Folgen dieser Schritt nun haben wird, bleibt abzuwarten.

In der Newyork Tribune vom 24. Juli steht ein Bericht über die Fahrt der „Arabic“ zu lesen, aus dem hervorgeht, daß die Besatzung der „Arabic“ förmlich einen „Schießklub“ gegründet, sich tagtäglich stundenlang im Schießen geübt und dabei als Ziel ein mit einem Schleppseil fortgezogenes Floß benutzt hatte, das wie ein Unterseeboot ausgesehen haben soll, während ein Wahl dessen Verisifob markierte. — Wir wollen den an diesen und ähnlichen Schießereien (auch nach Aeroplane vorstellenden Drachen hat man gezielt, angeblich sogar mit Erfolg) beteiligt gewesenem Stewards usw. gewiß nicht ihr Vergnügen verargen, mit dem sie sich über die Oede einer vieltägigen und in dieser politischen Jahreszeit nicht ungefährlichen Seefahrt hinweggeholt haben. Es scheint uns aus der Erzählung aber doch hervorzugehen, daß man sich an Bord der „Arabic“ nicht allein auf mögliche Verteidigungsnotwendigkeiten vorbereitet hat, sondern auch auf gelegentliche Angriffs-möglichkeiten gegen zufällig begegnende deutsche Tauchboote. Wir vermuten das besonders, weil englischerseits bekanntlich Handelschiffe, die U-Boote vernichten, Prämien ausgesetzt sind. Solche Auszeichnungen müssen doch geradezu den Franktireurkrieg auf dem Wasser entfachen. Aber, wie gesagt, es handelt sich einseitig um bloße Vermutungen über den Zweck jener Schießübungen, an denen bloß die besten Schützen teilgenommen haben sollen. Daneben aber ist bereits wieder soviel über die von der „Arabic“ mitgeführten Waffentransporte bekannt geworden, daß ein amerikanischer Senator von englischer Namensform sich nicht entbrechen kann, das vernichtete Schiff ein „schwimmendes Arsenal“ zu nennen. Drittens aber ist gerade der Fall der „Arabic“ noch keineswegs aufgeklärt. Ob sie wirklich von einem U-Boot zerstört oder auf eine Mine geraten ist, dann, ob es sich um eine deutsche oder eine von den Engländern geleaste Mine handelt: darüber sind die Akten durchaus noch nicht geschlossen. Was alles aber Herr Roosevelt, den ehemaligen Freund Deutschlands, nicht gehindert hat, eine sofortige amerikanische Kriegserklärung an das Deutsche Reich zu fordern! Bei diesem Manne ist der Beweggrund seiner feindseligen Haltung gegen Deutschland nun wohl klar: im nächsten Jahre gibt es wieder Präsidentenwahl in Amerika, und Teddy möchte allzu gern an dem nächsten großen Umziehtage, dem 4. März 1917, wieder in sein geliebtes Weißes Haus zurückkehren. — Wahrhaftig, es ist ein überaus kindischer Leichtsin, in dem diese Leute mit dem Schießgewehr spielen. Wir meinen natürlich nicht bloß die Schiffsbesatzung der „Arabic“, sondern auch die Herren Amerikaner, sowohl die Selbstmordkandidaten, die aller Warnungen ungeachtet — oder gerade ihnen zum Trost! — auf „schwimmende Arsenale klettern, als auch — gewisse andere Leute!

Spanischen hat die Regierung der Vereinigten Staaten die Antwort auf die prächtige Note Oesterreich-Ungarns übermittelt, und ein Vorbericht über den Inhalt der Note liegt uns bereits vor. Es war vorauszusetzen, daß Wilson und seine Regierung von dem bisherigen Standpunkt nicht um Haarebreite abgehen würden. Immerhin ist es interessant, die amerikanische Auffassung nochmals in all ihrer Scheinheiligkeit klargestellt zu sehen. Es heißt z. B. in der Note: „Amerika will seinen legitimen Handel mit allen Arten von Materialien fortsetzen, welche gebraucht werden, um die Streitkräfte eines kriegsführenden Staates wirksam zu machen, wenn auch die Umstände des gegenwärtigen Krieges Oesterreich-Ungarn hindern, solches Material von dem Markt der Vereinigten Staaten zu beziehen.“ Und dann behauptet die Note weiter, die Annahme des Grundsatzes, nach welchem es Pflicht des neutralen Staates wäre, den Verkauf von

Waffen und Munition einem kriegsführenden Staat während des Krieges zu untersagen, würde der Welt den Militarismus aufzwingen und dem Weltfrieden entgegenarbeiten. — Also die Regierung der Vereinigten Staaten behauptet schlaunweg, daß sie für den Weltfrieden arbeite, wenn sie durch alle Arten von Kriegsmaterial die Streitkräfte eines kriegsführenden Staates wirksam mache. Ueber diese Logik kann man nicht streiten. Wir empfehlen, in der Note selbst nachzulesen, was alles nach der Meinung der amerikanischen Regierung dem Verbote der Waffenanzufuhr entgegensteht. Als Hauptwis dieser Beweisführung stellt die amerikanische Regierung schließlich fest, daß die Neutralität selbst ein Verbot der Waffenausfuhr hindere. Wir wünschen von ganzem Herzen, daß die Vereinigten Staaten noch einmal in die Lage kommen, die Logik ihrer Beweisführung am eigenen Leibe praktisch zu erproben.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 25. August. (Amlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne sprengten wir mit Erfolg mehrere Minen.

In den Vogesen wurde am Schrahmaennle ein feindlicher Angriff mit Handgranaten abgeschlagen und südwestlich von Sondernach ein Teil der am 17. August verloren gegangenen Grabenstücke zurückgewonnen.

Ein deutscher Kampfflieger schoß gestern bei Neuport einen französischen Doppeldecker ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Decreesgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Nördlich des Njemen wurden bei erfolgreichen Gefechten in der Gegend von Birshi 750 Russen zu Gefangenen gemacht.

Die Armee des Generalobersten v. Eichhorn drang unter Kämpfen siegreich weiter nach Osten vor. 1850 Russen gerieten in Gefangenschaft, mehrere Maschinengewehre wurden erbeutet.

Die Armee des Generals v. Scholz erreichte die Berezowka, nahm Rnyssyn und überschritt südlich von Lychzin den Rarw.

Die Armee des Generals v. Gallwiker erwang an der Straße Solohj-Bialystok den Rarw-Übergang. Ihr rechter Flügel gelangte, nachdem der Gegner zurückgeworfen war, bis an die Drlanka. Die Armee machte über 4700 Gefangene (darunter 18 Offiziere) und nahm 9 Maschinengewehre.

Decreesgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Feind versuchte gestern vergeblich unsere Verfolgung zum Stehen zu bringen. Er wurde angegriffen und in den Dialowieska-Forst geworfen. Südlich des Forstes erreichten unsere Truppen die Gegend östlich von Bierchowioce. Es wurden über 1700 Gefangene eingebracht.

Decreesgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Decreesgruppe nähert sich, dem geschlagenen Feind folgend, den Höhen auf dem Westufer der Lesna (nördlich von Brest-Litowsk). Auf der Südwestfront von Brest-Litowsk bei Dobrynka durchbrachen gestern österröichisch-ungarische und deutsche Truppen die vorgehenden Stellungen der Besung.

Auf dem Ostufer des Bug nordöstlich von Wlodawa bringen Teile der Armee des Generals von Linsingen unter Kämpfen nach Norden vor. Oberste Seeresichtung.

Notiz: Birshi liegt etwa 60 Kilometer nordöstlich von Konietwies.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

Wb. Wien, 25. August. Amtlich wird verlautbart, 25. August 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Truppen des Erzherzogs Joseph Ferdinand und des Generals v. Koevek drängen im Verein mit den Verbündeten den Feind unter unausgesetzten Kämpfen gegen die Lesna zurück. Auch der Widerstand der noch südwestlich von Brest-Litowsk kämpfenden Russen ist gebrochen. Sie wurden durch die Divisionen des Generals v. Ara und durch deutsche Truppen an den Fortgürtel geworfen. Nordöstlich Wlodawa treiben deutsche Kräfte den Feind immer tiefer in die Wald- und Sumpfsone hinein. Die Keiterei des Feldzeugmeisters v. Bukhallo geht beiderseits der von Nowel nach Kobrin führenden Straße vor. Honved-Husaren erwarnten ein verschanztes Dorf an der Bahnlinie Nowel-Brest-Litowsk. Zwischen Wladimir Wolhustij und der besarabischen Grenze herrscht Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo wurde gestern die feindliche Infanterie, die sich am Südhang des Monte dei Sei Busi eingekesselt hatte, durch unser Geschützfeuer zum eiligen Verlassen ihrer Stellungen gezwungen. Unsere Front südwestlich San Martino stand wieder unter dem Feuer schwerer Artillerie. Mittags fehlten die Italiener hier zu einem neuen Angriff an, der gleich den vorgeführten Vorstößen nahe an unseren Verteidigungslinien abgewiesen wurde. Vor dem Görzer und Tolmeiner Brückenkopf sowie im Kruggebiete herrscht verhältnismäßig Ruhe; dagegen hält lebhaftere Tätigkeit des Feindes vor Plisch und Raib an. Im Tiroler Grenzgebiete entwickelten sich mehrfach Kämpfe. Gestern spät abends begann feindliche Infanterie gegen den nördlichen Abschnitt der Hochfläche von Lavarone vorzugehen; heute früh war dieser Angriff abgeschlagen. Beiderseits der Tonalestraße greifen seit Morgengrauen mehrere italienische Bataillone an; hier ist der Kampf noch im Gange. Die Artilleriegefechte dauern nahezu an der ganzen Tiroler Grenze fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschallsleutnant.

Die Lage im Osten.

Die Kämpfe um Brest-Litowsk.

Wb. Berlin, 26. August. Im Berliner Lokalanzeiger heißt es über unser Vordringen im Osten unter dem 25. August: Der sähle Widerstand des Feindes mußte neuerdings dem unaufhalt-samen Vordringen der Verbündeten Platz machen. Die unter dem Oberbefehl des Erzherzogs Friedrich stehende Seeresgruppe Mackensen und besonders ihr nördlicher Flügel, die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand, brachen neuerdings in die russischen Stellungen zwischen der Pulwa und zwischen der Lesna, so-wie zwischen der Krzna und dem Bug ein und drückte die Russen gegen Osten.

Die Kämpfe um Bialystok.

Wb. Berlin, 26. August. Wie die „Times“ laut verschiedenen Morgenblättern aus Petersburg melden, seien die deutschen Streitkräfte weiter bemüht, die Loslösung der russischen Nachhuten an der Front Bialystok-Ossowiec zu verhindern. Die Deutschen versuchten die Russen hier festzuhalten, um diesen östlichen Streitkräften, die von Nowo aus vorrückten, eine große Schlacht zu ermöglichen.

Die Räumung Westrußlands.

Wb. Berlin, 26. August. Der Bostischen Zeitung zufolge soll sich die ganze Bevölkerung der westlichen Provinzen Rußlands wie ein ungeheurer ununterbrochener Strom in das Innere des Reiches.

tu. Stockholm, 25. August. Der Korrespondent der Tele-graphen-Union erzählt aus Petersburg: Seit dem 13. August neuen Stils werden in Petersburg Vorkehrungen getroffen, die

den Einbruch erwecken, als erwarte eine Festung den Feind. Der baltische Bahnhof und der dicht neben ihm liegende Warschauer Bahnhof sind militärisch besetzt und für den privaten Personen- und Güterverkehr geschlossen. Jeder Privatreisende, der diese Strecken benutzen will, bedarf einer Spezialerlaubnis des Generalkommandos, die nur nach dem Nachweise unbedingter Notwendigkeit gegeben wird. Eine Garantie der Beförderung übernimmt die Eisenbahnverwaltung nur bis Bstow. Auch die am Ufer der Kronstädter Bucht bis nach Dranienbaum führende Bahn ist für das Publikum tagsüber nur wenige Stunden geöffnet. Die in den südlichen Vorstädten Petersburgs liegenden Besitztümer der Kirche, unter anderem das große Kloster Nowo-Djewitschi, sind von ihren Insassen geräumt worden und werden als Kasernen verwendet. Der Katharinenhof, der bisher als Lazarett diente, ist nach Abtransport der Verwundeten in das Stadthinner gleichfalls mit Militär besetzt worden. Der Schiffsverkehrsverkehr in der Kronstädter Bucht ruht vollkommen. Der Belagerungszustand ist in Veranlassung erklärt worden. Die verschiedenen Bahnvorschriften für das Betreten und Verlassen des Reichsbahns der Stadt wurden noch verschärft. Die Möglichkeit eines Luftangriffes durch deutsche Flieger erregt große Besorgnis. Eine Reihe von Maßregeln nach Pariser Muster sind erlassen worden. Die mächtigen Scheinwerfer der Peter Pauls-Festung wieseln die ganze Nacht ununterbrochen. Auf verschiedenen hochliegenden Gebäuden der Stadt wurden Ballon-Abwehrkanonen aufgestellt. Die Stadtbefeuchtung hat Einschränkung erfahren. Alle Laternen sind nach oben hin abgedeckt. In die Schuttmannschaft sollen in diesen Tagen in Moskau fabrizierte neuartige Rauchmasken zum Schutz gegen etwaige Giftgasbomben verteilt werden. Es ist selbstverständlich, daß alle diese ungewöhnlichen Vorkehrungen die schon tief gedrückte Stimmung der Bevölkerung noch mehr beeinflussen.

Schwere Offiziersverluste der Russen.

tu. Kopenhagen, 25. August. Während der Rückzugskämpfe im Monat August hat das russische Heer auffallend hohe Verluste an höheren Offizieren gehabt. In den Todesanzeigen hier vorliegender russischer Blätter sind die Namen von nicht weniger als vier gefallenen Generalen, 11 Regimentskommandeuren und einer großen Zahl hoher Offiziere anderer Rangstufen enthalten. Ein Linien-Infanterie-Regiment hat in den Kämpfen nördlich Cholm 17 Offiziere seines Stabes verloren.

Die japanischen Geschütze.

tu. Cholm, 26. August. Brest-Litowsk, die letzte Hoffnung der Russen, wird, wie das B. Z. schreibt, nicht nur von den Russen selbst, sondern auch von teuer bezahlten Japanern in jeder Weise besetzt. Einwohner der von uns besetzten Gebiete, die vor nicht langer Zeit Brest-Litowsk besucht haben, erzählen, wie der Richterfalter des „As Est“ erzählt, von der riesigen Tätigkeit der Japaner in Brest-Litowsk. Japanische Instrukteure seien bemüht, die russischen Soldaten in der Bedienung der schweren Geschütze zu unterrichten. Auffallend sei es, daß die Japaner nicht selbst die Geschütze bedienen und sich überhaupt an der Verteidigung der Festung nicht beteiligen wollen. Die vorerwähnten Einwohner, die der gebildeten Klasse angehören, erzählen, nach Aussagen russischer Stabsoffiziere sei der Grund dieses passiven Verhaltens der Japaner darin zu suchen, daß die Russen mit den Japanern über die Abtretung der Insel Sachalin nicht einig werden könnten. Die Japaner hätten sich bereit erklärt, im Falle der Abtretung der Insel Sachalin Truppen nach Europa zu schaffen und diese Truppen mit eigenen Geschützen und Munition zu versehen. (?) Für den jetzigen Kaufpreis, der ihnen in barem Gelde ausbezahlt wird, instruieren sie nun die Mannschaften in der Bedienung der schweren japanischen Geschütze und erbauen nach eigenen Plänen Erdbefestigungen um Brest-Litowsk.

Der russische Generalstabsbericht.

Wb. Petersburg, 24. August. Der Generalstab des Generalstabs teilt mit: In der Gegend von Riga keine Veränderung. In der Richtung von Jakobstadt und Dünamurg nach Westen zu fanden im Laufe des 23. Teilkämpfe mit wechselndem Erfolge statt. In der Richtung von Nowo nach Wilna fuhr der Feind in der Nacht zum 23. und an folgenden Tage fort, einen Druck auf unsere Truppen auszuüben, die seine Offensiv in Schranken halten. Zwischen Bobr und Raretw wichen wir aus unseren genannten Stellungen auf das linke Ufer des Bobr zurück. In Übereinstimmung mit dieser Bewegung räumten wir am 22. August abends die Befestigungen von Ossowiec, die einen Abschnitt der genannten Stellungen bildeten. Zwischen dem oberen Narew und dem Bug dauerten in der Nacht zum 23. und am folgenden Tage die sehr hartnäckigen Angriffe des Gegners an in der Gegend östlich Bialystok und in den Abschnitten der Front Medzeczce-Byskolo-Litowsk-Orla. Einige dieser Angriffe wurden trotz der zahl-mächtigen Heberlegenheit des Feindes von unserer Infanterie unter Mitwirkung der Kavallerie mit bedeutendem Erfolge zurückge-wiesen. Wir machten Gesangene und erbeuteten Maschinengewehre. Diese Unternehmungen erleichterten uns beträchtlich die Befestigung neuer Stellungen. Auf dem rechten Ufer hielten wir in der Nacht zum 23. einen Versuch des Feindes die Offensiv in der Richtung auf Nowel wieder anzunehmen, an. Der in der Gegend von Biezera am 23. d. M. begonnene Kampf dauert fort.

Die russischen Finanzen.

tu. Amsterdam, 26. August. Das „Allgemeine Handelsblatt“ berichtet: In der russischen „Wirschewia Wiedomosti“ wird Kritik über die Erklärungen des russischen Finanzministers in der Duma geübt. Das Blatt weist darauf hin, daß ein großer Teil der Kriegskosten, die sich der Kriegsminister berechnet hat, durch Ausgabe von Banknoten gedeckt werde, weil hierzu auch die Vorschüsse, die die Banken gegen Unterhand der Kriegsanleihen im Betrage von einigen hundert Millionen Rubel gegeben haben, mitgerechnet werden. Das Blatt meint nun, daß Rußland ebenso wie Frankreich und England Steuern hätte aufnehmen können, um einen Teil dieser Kriegskosten zu begleichen. Was die Vermehrung der Einlagen bei den Sparbanken anlangt, auf die der Minister hingewiesen hatte, so wäre dieses nur durch das Alkoholverbot zu erlangen.

Ein freierer Geist?

wb. Petersburg, 24. August. „Rjetsch“ spricht in einem Leitartikel aus, daß jetzt nach dem Ausscheiden der alten Minister sofort ein freierer Geist in der Anwendung der Zensur herrsche. Das neue Ministerium wolle nicht die Verantwortung für die unkluge Politik des früheren Ministeriums übernehmen.

wb. Petersburg, 26. August. (Ueber Kopenhagen.) In der Sitzung des Seniorenkonvents entwickelten sich stürmische Auftritte. Der Führer der Rechten, Marloff, erklärte der liberalen Opposition aufgeregt: „Wir werden Ihnen Rußland nicht ausliefern, sondern bis zum Neuesten kämpfen und den Burgfrieden nicht einhalten, wenn Sie Reformen im Innern einführen wollen.“

tu. Kopenhagen, 25. August. Laut „Ruskoje Slovo“ unterzog der Dumaabgeordnete Ostow in der Dumasitzung die Regierung einer geradezu vernichtenden Kritik, die mit dem Ausrufe schloß: Das Volk wird unruhig und besorgt und sagt mit Recht: „Wir sind verraten und verkauft worden.“ — Die Rede wurde von der Mehrheit mit lebhaftem Beifall aufgenommen; es gab viele Ausrufe, darunter: „Das ist wahr!“ und „Schandfleck!“

Der Rubelkurs.

wb. Petersburg, 24. August. „Rjetsch“ meldet: Die Budgetkommission erwogen, ob es möglich sei, die Schwankungen des Rubelkurses durch die Festsetzung des Preises zu beseitigen. Von liberaler Seite wurde darauf hingewiesen, daß dies unmöglich sei. Nur ein energischer Kampf im Innern gegen die Valutapetulation der Großbanken sei möglich. Die Kommission stellte fest, der Ausfuhrhandel Rußlands sei von bisher 1½ Milliarden auf 150 Millionen Rubel gesunken.

Eine Milliarde Papier.

wb. Petersburg, 26. August. (Ueber Kopenhagen.) Die Budgetkommission hat die Ausgabe einer neuen Emission Papiergeld in Höhe einer Milliarde beschlossen.

Rückkehr nach Polen.

wb. Berlin, 25. August. (Amtlich.) Vom Oberbefehlshaber Ost sind durch Verordnung vom 3. Juli d. J. (Verordnungsblatt der Kaiserlich Deutschen Zivilverwaltung für Polen links der Weichsel — Nr. 13 — Bstverlag in Posen) alle diejenigen Einwohner Polens, die ihren Wohnsitz in dem der deutschen Zivilverwaltung unterstellten Gebiet Polen links der Weichsel haben, aufgefördert worden, zur Vermeidung von Geldstrafen in ihre Heimat zurückzukehren. Ausgenommen davon sind alle diejenigen Personen, welche im Deutschen Reiche oder in verbündeten Staaten in einem Arbeits- oder Dienstverhältnis stehen. Da in polnischer Sprache erscheinende Blätter vorgenannten Erlaß in einer Form wiedergeben, die Zweifel darüber zuläßt, auf welche Arten von Arbeitern sich diese Ausnahmeverordnung erstreckt, so wird hiermit darauf hingewiesen, daß sämtliche in Deutschland und in verbündeten Staaten befindlichen ländlichen und industriellen Arbeiter, sowie sonstige Personen, die Arbeitsverträge eingegangen sind, von diesem Befehl nicht betroffen werden.

Die Lage im Westen.

Die französische Kammer als Geheimkomitee.

wb. Lyon, 25. August. Nouvelleliste meldet aus Paris: Seit zwei Tagen wird der Gedanke, die Kammer als Geheimkomitee tagen zu lassen, weniger günstig aufgenommen. Drei Gruppen waren anfänglich Anhänger des Gedankens, nämlich die geeinigten Sozialisten, die unabhängigen Sozialisten und die radikalen Sozialisten. Von den letzteren erklärten mehrere, die Gruppe habe die Frage nicht erörtert, Franklin Bouillon habe in der Kammer nur in seinem eigenen Namen gesprochen. Auf Ersuchen des Deputierten Roche Brouffe traten die Deputierten mehrerer republikanischer Gruppen zusammen und beschlossen einstimmig, sich dem Antrage auf Abhaltung von Geheimsitungen zu widersetzen und, falls ein Antrag überhaupt gestellt werden sollte, öffentliche und namentliche Abstimmung zu fordern. Man beginnt die Gefahren dieses außerordentlichen Verfahrens

einzu sehen. Man glaubt, daß es schwierig sein wird, die Debatte zu begrenzen, und daß man zu keinem praktischen Resultate gelangen wird. Gestern Abend verlautete, daß der Antrag auf ein Geheimkomitee am Donnerstag nicht gestellt, sondern auf später verschoben werden wird. Im Kammergebäude machte sich gestern in allen Deputiertenkreisen lebhafteste Erregung bemerklich. Die Kammerbüros arbeiten fieberhaft, um gemäß der Hausordnung der Kammer das Programm für die Geheimsitungen auszuarbeiten, ohne daß irgendwelche Verstöße gegen die Konstitution und die parlamentarische Gesetzgebung vorkommen können.

tu. Haag, 26. August. (D. Tages.) Für die heutige geheime Sitzung der französischen Kammer legt die radikale Kammergruppe der Regierung einen inhaltsreichen Fragebogen vor, welchen Viviani beantworten soll. Der Bogen enthält zwei wichtige Fragen, nämlich: 1. Weshalb ist die Offensive an der Westfront seit Mai unterbrochen? Mit welcher voraussichtlichen Kriegsdauer rechnet die Regierung?

Frankreichs Seereseriat.

tu. Paris, 25. August. Um dem großen Mangel in den Reihen der Infanterie abzuhelfen, werden, wie man von unterrichteter Seite erfährt, alle für Anfang September einberufenen Mannschaften, sowie die früher zurückgestellten und die nachträglich für tauglich befundenen Mannschaften der Infanterie sofort geteilt, die, wie aus dieser Maßnahme hervorgeht, in den Gefechten der letzten Zeit gewaltige Verluste gehabt haben dürfte.

Die französische Zensur.

tu. Paris, 26. August. Das Organ Clemenceaus, das nach viertägigem Verbot wieder erschienen war, ist gestern und vorgestern von der Zensur fast vollständig zusammengestrichen worden und mit großen weißen Flächen erschienen. Von den aus Clemenceaus Feder stammenden Artikeln sind nur wenige Zeilen stehen geblieben. Clemenceau verkündet jetzt, daß er bei Wiedereröffnung des Senates am 2. September Beschwerde gegen die vom Kriegsministerium beeinflusste Tätigkeit des Pressebüros erheben wolle.

Die Wahrheit zu 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

wb. Paris, 25. August. Der Temps meldet: Eine sechszehnjährige Dame, welche im Luxemburggarten erklärt hatte, daß Deutschland für den Krieg gerüstet sei, daß die Alliierten in schlechter Lage seien und daß Frankreich keine Munition habe, wurde vom Pariser Kriegsgericht zu zwanzig Tagen Gefängnis verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß die von ihr geführten Reden einen ungünstigen Einfluß auf die Stimmung der Armee und Bevölkerung auszuüben geeignet wären.

Die Flucht des Fliegers.

tu. Paris, 25. August. Wie aus den Blättern hervorgeht, wurde die Flucht des in der Schweiz internierten Fliegers Gilbert von Freunden schon von langer Hand vorbereitet. Gilbert wurde in einem Automobil bis Genf gebracht, von wo aus es ihm gelang, die Grenze nach Frankreich völlig unbehindert zu überschreiten.

Abgestürzter Flieger.

wb. Lyon, 25. August. Nouvelleliste meldet aus Paris: Der Militärflieger Chebron stürzte gestern bei Quagn ab. Sein Flugzeug fing Feuer. Chebron wurde getötet.

Die deutsche Verwaltung in Belgien.

wb. Brüssel, 26. August. Der Generalgouverneur erläßt eine Verordnung, durch die jeder unter Strafe gestellt wird, der die Uebernahme oder die Fortsetzung der im Interesse der Öffentlichkeit liegenden, von den deutschen Behörden verlangten, seiner beruflichen Tätigkeit entsprechenden Arbeit ohne hinreichenden Grund verweigert. Auch die Personen werden bestraft, die andere durch Zwang, Drohung, Ueberredung oder andere Mittel an der Arbeit für die deutschen Behörden verhindern, oder ihnen Unterstützung gewähren, damit sie die Arbeit verweigern. In Zusammenhang mit der Verordnung werden auch Maßnahmen über die Arbeitsaufnahme verweigert, obwohl er öffentliche oder private Unterstützung erhält, oder durch die Ablehnung unterstützungsbedürftig wird, ebenfalls bestraft wird. Als hinreichender Behinderungsgrund wird insbesondere jeder auf dem Völkerecht beruhende Grund angesehen.

Der Krieg gegen England.

Die Tätigkeit der U-Boote.

wb. London, 25. August. Blonds meldet, daß der Dampfer „Sylvia“ versenkt worden ist.

wb. London, 25. August. Wie das Reutersche Büro meldet, ist der Fischdampfer „Integrity“ versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

wb. London, 25. August. Das Reutersche Büro meldet, daß der Fischdampfer „Youngfrank“ versenkt wurde.

Wie England die Neutralen beläugt.

wb. Berlin, 25. August. Auf ausdrückliche Veranlassung des englischen Gesandten in Bukarest haben dortige offizielle Blätter die amtliche deutsche Bekanntmachung vom 18. August über den erfolgreichen Angriff deutscher Torpedoboote bei Horns Riff Feuerschiff am 17. August, bei dem ein englischer kleiner Kreuzer und ein Zerstörer vernichtet worden sind, für frei erfunden erklärt.

Angesichts dieses dreifachen Ablenkungsversuches einer amtlichen englischen Stelle werden uns von zuständiger Seite zu der amtlichen deutschen Bekanntmachung noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die englischen Streitkräfte wurden durch den Angriff der deutschen Torpedoboote völlig überrascht. Der Kreuzer, der dem neuesten englischen Typ der Aurora-Klasse angehörte, sank innerhalb vier Minuten, der Zerstörer unmittelbar nach dem Torpedotreffer.

Das Verfahren der amtlichen englischen Stellen, Verluste der englischen Flotte einfach abzuleugnen, ist nicht neu. Beachtenswert ist, daß die englische Admiralität sich im vorliegenden Falle gegenüber der amtlichen deutschen Bekanntmachung auschweigt und eine andere amtliche Stelle versucht, den Verlust auf diesem „Umwege“ zu bestreiten.

Keine Begleitung durch Kriegsschiffe.

wb. Newyork, 25. August. Der Vertreter von Wolffs Telegraphischem Büro meldet durch Funkpruch, daß die Offiziere der „Cymric“ eine Meldung dementieren, nach welcher dieser Dampfer nach der Abfahrt von Liverpool 26 Stunden lang von Kriegsschiffen begleitet gewesen sein sollte. Sie erklären, die Passagiere, die dies mitteilten, hätten wohl die seit Kriegsausbruch an den englischen Küsten kreuzenden Patrouillenschiffe für Begleitschiffe gehalten. Nach Aussagen von Passagieren der „Cymric“ scheinen die Patrouillenschiffe neuerdings Staffweise in den bedrohten Gewässern aufgestellt zu sein.

Sicherheitsmaßnahmen gegen Zeppeline.

Berlin, 25. August. (Priv.-Tel.) Die „B. Z. a. M.“ meldet aus Zürich: Ein aus London zurückgekehrter Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung“ berichtet: Die Museen sind offen geblieben. Die kostbarsten Stücke und Gemälde brachte man indes in Sicherheit, um sie vor Zeppelinangriffen zu schützen. In jedem Saal befindet sich jetzt ein Wasserbehälter, in den Ecken stehen Eimer, die mit Sand gefüllt sind. Im Britischen Museum sind die kostbarsten Sammlungen in Sicherheit gebracht worden.

Ueber Holland abgetrieben.

wb. Haag, 26. August. Das Korrespondenzbüro teilt mit: Am 18. August wurde gemeldet, daß ein Luftschiff über niederländisches Gebiet gefahren sei. Der deutsche Gesandte teilte am 23. August im Auftrage seiner Regierung der holländischen Regierung mit, daß an jenem Tage ein deutsches Luftschiff durch heftigen Nordwind und böiges Wetter über niederländisches Gebiet abgetrieben worden sei. Sobald das Schiff sich zu orientieren vermochte, habe es die Abweichung vom Kurs bemerkt und die Richtung nach See eingeschlagen, die zwischen Uleerland und Terchelling wieder erreicht wurde. Die deutsche Regierung hebt hervor, daß der bedauernde Vorfall ausschließlich eine Folge besonderer atmosphärischer Verhältnisse war, die den Führer des Schiffes irreführten und fügt hinzu, daß seit Beginn der Feindseligkeiten den Führern der deutschen Luftschiffe strenge Befehle erteilt worden seien, nie über Gebiete neutraler Staaten zu fahren.

Männer und Geld.

wb. Glasgow, 25. August. Lord Escher schreibt im Glasgow Herald: Die Seemacht allein hat noch keinen Krieg entschieden. Der Kampf gegen Napoleon dauerte nach Trafalgar noch zehn Jahre fort. Salbungsvolle Selbsttäuschung ändert nichts an der Tatsache, daß Deutschland auf den Kriegsschauplätzen Europas bisher siegreich ist. Es kämpft auf der inneren Linie mit großem Geschick und furchtbarer Kraft. Es treibt die Russen vor sich her und jetzt die Alliierten im Westen remis. Wenn wir nicht die Lage weitschauend betrachten, wie Kitchener, der bei Kriegsbeginn sagte,

daß er sich auf einen dreijährigen Krieg vorbereite, werden wir nicht verhindern können, daß der Krieg in allgemeiner Erschöpfung endet, die nur Waffenstillstand bedeutet. Um einen dreijährigen Krieg durchzuhalten, sind Männer und Geld nötig. Zum Schluß appelliert Escher an die reichen Leute Glasgows, sie sollten auf alle Kriegsgewinne verzichten, und an die Arbeiter, auf eine Verabfeinerung der infolge des Krieges abnorm gestiegenen Löhne einzugehen.

Die Wehrpflicht.

wb. London, 25. August. Die Frage der allgemeinen Wehrpflicht wird auf dem Gewerkschaftskongress in Bristol erörtert werden. Der parlamentarische Ausschuss bereitet einen Beschlusantrag vor, der in schärfster Weise gegen die Einführung der Wehrpflicht Stellung nehmen wird. Der Vorsitzende der Arbeiterpartei Hodge teilte mit, daß fast alle Mitglieder die Wehrpflicht in jeder Form entschieden bekämpfen.

wb. London, 26. August. Der Vorsitzende des Transportarbeiterverbandes Goslinge erklärte, das Transportgewerbe und mehrere große Industrien litten bereits stark unter Arbeitermangel, sodaß alle Lebensbedürfnisse im Preise stiegen, ohne daß Aussicht auf Besserung bestesse. Die Verkehrsstockung in den Häfen beruhe auf dem Mangel an Arbeitern. Er habe es aufgegeben, Rekrutierungsreden zu halten, weil die Arbeiter nicht entbehrt und nicht ersetzt werden könnten.

Der Schrei nach der Organisation.

wb. London, 25. August. Die Morningpost führt in einem Leitartikel eine Rede des Australischen Generalstaatsanwalts Hughes an. Dieser erklärte im australischen Parlament: Ich sage nachdrücklich, daß weder dieses noch ein anderes Land auf einen Erfolg gegen eine organisierte Nation hoffen kann, wenn es nicht selbst organisiert ist. Unorganisiert gehen wir unter. Organisation allein kann uns helfen. Organisation ist freilich unserer Nation fremd, aber die Umstände verlangen sie jetzt. Die Morningpost bemerkt dazu, die Nation müsse sich jetzt der Disziplin beugen. —

Verlorene Liebesmüh! Organisation ist ein Teil des Deutschtums, und dieses läßt sich nicht nachmachen.

Schlechte Atmosphäre in England.

wb. London, 25. August. Daily Telegraph sagt in einem Leitartikel: Wir haben ein ganzes Jahr ohne gefährlichen Parteistreit gelebt, trotzdem aber jetzt durch die Wehrpflichtfrage in eine gefährliche Spaltung. Der neue Feldzug hat eine sehr bittere Opposition hervorgerufen und eine schlechte Atmosphäre geschaffen, die noch schlimmer werden wird, wenn man nicht einem besseren Rate folgt. Das Blatt predigt Vertrauen zu der Regierung und sagt: Wenn wir dieser Regierung nicht trauen, welcher sollen wir dann Vertrauen schenken?

Südafrika.

wb. London, 25. August. Das Reutersche Büro meldet aus Johannesburg vom 23. August: In einer sehr stürmischen Sitzung der Arbeiterpartei, die vielfach von lärmenden Austritten unterbrochen wurde, wurde ein Antrag der Friedensfreunde mit 83 gegen 29 Stimmen abgelehnt und ein Antrag Crekwell's angenommen, der die Regierung jeder Unterstützung zur Fortführung des Krieges versichert.

Das Nationalregister in Neuseeland.

wb. Rotterdam, 26. August. Der Ministerpräsident von Neuseeland hat nach dem „Nieuwe Courant“ gestern einen Gesetzentwurf eingebracht, der die Registrierung der Männer zwischen 17 und 60 Jahren vorsieht. In den Einschreibungslisten wird an die Männer zwischen 15 und 45 Jahren die Frage gestellt, ob sie freiwillig Dienst bei dem Expeditionsheere nehmen oder auf andere Weise ihre Fähigkeiten in den Dienst der Regierung stellen wollen, wenn nicht, welchen Grund sie für ihre Weigerung haben.

Englische Berichterstattung.

ap. London, 25. August. Bei der Wiedergabe des deutschen Generalstabberichts vom 20. 8. — der u. a. die Gefangennahme von 85 000 Russen anzeigte — begehrt die „Daily Mail“ vom 21. 8. folgenden „Uebersetzungsfehler“: Die Festung Nowo Georgijewsk... wurde eingenommen. Die Garnison bestand aus 6 Generalen und über 85 000 Mann. 20 000 Mann wurden im gestrigen Eulampj gefangen genommen. Die Zahl der erbeuteten... usw. (Daß die 6 Generale und die übrigen 65 000 Mann auch gefangen genommen wurden, wird also dem englischen Publikum unter-schlagen!)

G. & W. Ruppert G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte **Cherry-Brandy** Tafellkör. erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Amerikanisches.

„Arabic.“

wb. London, 25. August. Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Der deutsche Botschafter hat nach Instruktionen aus Berlin folgendes Telegramm an das Staatsdepartement geschickt: Ueber die Versenkung der „Arabic“ ist noch keine offizielle Mitteilung eingetroffen. Die Kaiserliche Regierung vertraut, daß die Regierung der Vereinigten Staaten auf Grund der Berichte, die nur von einer Seite einlangten und nach Meinung der Kaiserlichen Regierung nicht mit den Tatsachen übereinstimmen könnten, noch keinen endgültigen Standpunkt einnehmen wird, sondern daß auch Deutschland Gelegenheit gegeben wird, gehört zu werden. Obwohl die Kaiserliche Regierung den guten Glauben der Zeugen, deren Erklärungen durch die europäische Presse mitgeteilt wurden, nicht bezweifelt, muß man im Auge behalten, daß die Erklärungen unter dem Einfluß der Aufregung abgegeben wurden, in der man leicht einen falschen Eindruck bekommen kann. Sollten wirklich Amerikaner das Leben verloren haben, so wäre das natürlich im Widerstreit mit dem, was wir bezweckten. Die Kaiserliche Regierung würde das außerordentlich bedauern und drückt Amerika ihre warme Sympathie aus.

wb. London, 25. August. Die Times meldet aus Washington vom 23. August: Senator Lewis aus Illinois, in dessen Wahlkreise viele Deutsche und zahlreiche Fleischexporteure ansässig sind, beschuldigt England, daß es versucht habe, die Vereinigten Staaten in den Krieg hineinzuziehen, indem es die „Arabic“ in ein schwimmendes Arsenal verwandelte. Auch Hermann Ribber und seine Anhänger verdächtigen die britischen Methoden und Beweggründe. Der Korrespondent der Times fügt hinzu, dies stelle ebensowenig die öffentliche Meinung dar, wie Roosevelts Bestürzung einer sofortigen Aktion.

wb. New York, 25. August. Der Vertreter von Wolffs Telegraphischem Bureau meldet durch Funkpruch: Washingtoner Meldungen deuten an, daß gewisse widersprechende Angaben über den „Arabic“-Fall vorliegen, desto wünschenswerter sei es, daß eine deutsche Erklärung Licht schaffe. Nach Mitteilungen aus hiesigen Quellen sollen alle Amerikaner an Bord der „Arabic“ ihre Uebersahrt nicht bezahlt haben.

Eine weitere Funkpruch-Meldung besagt: Man hofft hier, daß sich für Deutschland die Möglichkeit ergibt zu erklären, daß die „Arabic“ begleitet worden ist oder versucht hat, das Unterseeboot zu rammen oder anzukommen, trotz des Anrufs, zu entkommen oder daß sie Manöver ausführte, welche das Unterseeboot vermuten ließ, sie versuche zu entkommen. Nach Washingtoner Meldungen erklärte die Regierung, daß sie entschlossen sei, einen Bruch zu vermeiden, falls dies ehrenvoll geschehen könne. Man nimmt an, daß die Regierung nicht beabsichtigt, irgend welche Erklärungen von deutscher Seite zu ignorieren, wie beispielsweise die Erklärung, daß Deutschland durch die Versenkung der „Arabic“ seine Mißachtung amerikanischer Rechte beabsichtigt habe. Antisch wird angekündigt, der Botschafter Gerard in Berlin werde wahrscheinlich angewiesen werden, das Auswärtige Amt um die Bekanntgabe des Tatbestandes zu ersuchen.

Die deutschen Schiffe in den amerikanischen Häfen.

wb. Kopenhagen, 24. August. „Berlingske Tidende“ verbreitet eine Londoner Meldung, wonach norwegische und schwedische Dampfschiffahrtsgesellschaften planen, die in amerikanischen Häfen liegenden deutschen Dampfer aufzukaufen, um so einer Beschlagnahme durch Amerika vorzubeugen. England drohe, daß es diese Schiffe kapern würde, sobald sie sich während des Krieges aus den Häfen herauswagten.

Das Vertrauen zu Wilson.

wb. London, 25. August. Das Reutersche Büro meldet aus Boston: Eine Konferenz der Gouverneure von 20 Staaten hat eine Tagesordnung angenommen, in der Wilson das Vertrauen in dieser Stunde großer internationaler Unruhe ausgesprochen und ihm versichert wird, daß man bereit sei, ihm zu folgen, welchen Weg auch immer er als zweckmäßig einschlagen werde.

Die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten.

wb. Manchester, 25. August. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ weist darauf hin, daß die deutsch-amerikanischen Beziehungen den Wahlsfeldzug für die nächstjährige Präsidentenwahl beeinflussen dürften. Die Parteiorganisationen würden in wenigen Monaten ihre Vorbereitungen beginnen. Die Anfänge des Wahlkampfes würden vermutlich durch die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu den europäischen Mächten beeinflusst werden. Der Korrespondent prophezeit, daß die Deutsch-Amerikaner, die jedenfalls gegen Wilson stimmen würden, dadurch seine Wiederwahl mit unerhörter Mehrheit verursachen würden.

Deutsche Abwehr in Nordamerika.

tu. New York, 25. August. Alle Deutsch-Amerikaner im ganzen Lande wurden von angesehenen Landbesitzern aufgefordert, den Banken, mit denen sie Geschäfte machen, zu erklären, sie würden ihre Depositen zurückziehen, falls sie sich direkt oder indirekt an Anleihen für die Alliierten beteiligten. In Los Angeles, Cal., hat bereits ein solcher Sturm auf die Banken stattgefunden, daß diese schleunigst ihre Neutralität versicherten. Der Präsident einer der größten Banken in Chicago fühlte sich veranlaßt, in der deutschen Presse zu erklären, daß nicht nur eine Bank, sondern keine große Bank westlich von Pittsburg daran denke, Geld in britischen oder französischen Wertpapieren anzulegen. Er sagte wörtlich: „Wir hier im Westen haben kein Geld für solche unsichere Kantonisten; wir brauchen unser Geld für legitime amerikanische Zwecke. Die östlichen Banken haben viele Britenfreunde als Einleger und machen große Geschäfte durch die Kriegskontrakte. Sie haben auch viel Geld übrig; mögen sie damit machen, was sie wollen. Uns scheinen jene Kriegsanleihen-Papiere nur „Bavier“ — nicht viel mehr wert als solches. Die Kriegführenden gehen alle einem großen Krach entgegen und der Krach wird gar nicht mehr lange auf sich warten lassen.“

Die Baumwolle.

wb. Washington, 25. August. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die Erklärung der englischen Botschaft, daß Baumwolladungen für Neutrale nicht beschlagnahmt würden, wenn sie den Verbrauch des Landes, für das sie bestimmt sind, nicht übersteigen, hat zur Beruhigung der Baumwollexporteure beigetragen. In der Erklärung wird gesagt, die Botschaft sei nicht ermächtigt, bestimmte Bürgschaften für bestimmte Schiffsrachten zu geben, aber nach den völkerrechtlichen Bestimmungen über unbedingte Baumwolle sei zur Beurteilung der Beweis nötig, daß eine Schiffsladung letzten Endes für den Feind bestimmt ist.

Amerika an Oesterreich-Ungarn.

wb. Wien, 25. August. Die amerikanische Regierung hat die Note der österreichisch-ungarischen Regierung, in der gegen die Ausfuhr von Waffen und Munition aus Amerika nach Großbritannien Einspruch erhoben wird, in einer längeren vom 16. August datierten Note beantwortet. In der Antwortnote heißt es u. a.:

Der Behauptung einer Verpflichtung, die Regeln des internationalen Verkehrs mit Rücksicht auf spezielle Umstände zu ändern oder zu modifizieren, kann die Regierung der Vereinigten Staaten nicht beipflichten. Die Anerkennung einer derartigen, der internationalen Praxis der Vergangenheit unbekanntem Verpflichtung würde jeder neutralen Nation die Pflicht auferlegen, über den Verlauf eines Krieges zu Gericht zu sitzen und ihren Handelsverkehr mit einem Kriegführenden einzuschränken, dessen maritime Erfolge den Neutralen am Handel mit dem Feinde hinderten.

Die Note spricht ferner davon, daß Oesterreich-Ungarn und Deutschland während der dem gegenwärtigen Krieg vorhergehenden Jahre einen großen Ueberschuß von Waffen und Munition erzeugt hätten, den sie in der ganzen Welt und speziell an Kriegführende verkauft hätten. Während dieses Zeitraumes hätte keines von den beiden je das Recht von Oesterreich-Ungarn vertretene Prinzip angeregt oder angewendet. In dieser Hinsicht verweist die Note hauptsächlich auf den Burenkrieg, in dem sich die gegen England kämpfenden südafrikanischen Republikaner in bezug auf die Umlieferung der Zufuhr zur See in einer ganz ähnlichen Lage befunden hätten, wie jetzt Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Dennoch sei von diesen Staaten Munition an England geliefert worden. In der Note heißt es weiter: Im Hinblick auf die vorangehenden Ausführungen möchte die Regierung nicht daran glauben, daß die A. U. O. Regierung den Vereinigten Staaten einen Mangel an unparteiischer Neutralität zuschreiben will, wenn sie ihren legitimen Handel mit allen Arten von Materialien fortsetzen, welche gebraucht werden, um die Streitkräfte eines Kriegführenden wirksam zu machen, wenn auch die Umstände des gegenwärtigen Krieges Oesterreich-Ungarn daran hindern, solche Materialien von den Märkten der Vereinigten Staaten zu beziehen, die, soweit die Aktion und Reaktion

dieser Regierung in Frage kommen, allen Kriegsführenden in gleicher Weise offen standen und offen bleiben.

Die Note sagt weiter: Es war niemals die Politik dieses Landes, in Friedenszeiten eine große militärische Macht oder Vorräte von Waffen und Munition, die zur Zurückweisung des Einfalles eines gut ausgerüsteten und mächtigen Feindes genügen würden, zu halten. Infolge dieser hergebrachten Politik würden die Vereinigten Staaten im Falle des Angriffes einer fremden Macht zu Beginn des Krieges ernstlich, wenn nicht gar verhängnisvoll, durch den Mangel an Waffen und Munition und durch den Mangel an Mitteln, solche in einer für die Erfordernisse der nationalen Verteidigung hinreichenden Menge zu erzeugen, in Verlegenheit kommen. Die Vereinigten Staaten haben sich immer auf das Recht und die Möglichkeit, Waffen und Munition von neutralen Mächten im Falle eines fremden Angriffes zu kaufen, verlassen. Dieses Recht, welches sie für sich selbst in Anspruch nehmen, können sie nicht anderen abbrechen. Eine Nation, deren Prinzip und Politik es ist, sich hinsichtlich des Schutzes ihrer politischen und territorialen Integrität auf internationale Verpflichtungen und internationale Gerechtigkeit (?) zu verlassen, könnte das Opfer einer aggressiven Nation werden, deren Politik und Praxis es ist, in Friedenszeiten ihre militärische Kraft mit der Absicht auf Erhöhung zu stärken, wenn nicht die angreifende Nation, nachdem Krieg erklärt ist, sich auf die Weltmärkte begeben und die Mittel zur Verteidigung gegen den Angreifer laufen lassen. Die Note behauptet weiter, die Ausnahme des Grundgesetzes, nach welchem es Willkür eines neutralen Staates wäre, den Verkauf von Waffen und Munition einem kriegsführenden Staat während des Krieges zu untersagen, würde der Welt den Militarismus aufzwingen und dem Weltfrieden entgegenarbeiten.

Dann heißt es: Bei der vorangehenden Erörterung des praktischen Grundes, aus dem sie für den Handel mit Munition eingetreten ist und denselben betrieben hat, wünscht die Regierung der Vereinigten Staaten dahin verstanden zu werden, daß sie nicht in der Absicht gebrochen habe, ein Urteil über die Umstände des gegenwärtigen Krieges auszusprechen oder anzudeuten, sondern nur in voller Offenheit den Gedankengang darzulegen, welcher für die Richtung der Politik der Vereinigten Staaten in diesem Belange maßgebend war.

Die Note schließt mit den Worten: Die Prinzipien des Völkerrechtes, die Praxis der Nationen, die nationale Sicherheit der Vereinigten Staaten und anderer Nationen ohne große militärische und marine Einrichtungen, die Verhinderung der Verärgerung der Armeen und Flotten, die Anwendung friedlicher Methoden zur Regelung internationaler Streitigkeiten und endlich die Neutralität selbst stehen dem Verbote der Ausfuhr von Waffen, Munition und anderen Kriegsvorräten an die kriegsführenden Mächte seitens einer neutralen Nation während der Dauer eines Krieges entgegen.

Diese Note wird derzeit im R. und S. Ministerium des Aeußeren einer eingehenden freundschaftlichen Prüfung unterzogen und dann beantwortet werden.

Der Krieg gegen Italien.

Nicht ein einziger Schützengraben.

Berlin, 25. August. Der „Tägl. Ndsch.“ wird aus Zürich gemeldet: Die schweizerischen Blätter stellen in einer Uebersicht über die drei ersten Monate des italienisch-österreichischen Krieges fest, daß das Gesamtergebnis für Italien nicht ein einziger Schützengraben sei. Es sei den Italienern an keiner Stelle ihrer Front gelungen, trotz allen von täglichem Vorwärtsschreiten berichtenden Cadornaschen Tagesberichten, die Oesterreicher aus ihren bei Beginn des Krieges eingenommenen Stellungen zu werfen. Die „erlösten Gebiete“ seien nur so weit im Besitz der Italiener, als sie ihnen von den Oesterreichern zu Beginn des Krieges freiwillig überlassen worden waren. Die schweizerische Presse bezeichnet es als ausgeschlossen, daß Italien nach diesem vierwöchentlichen Ergebnisse, das nur den wenigsten in Italien selbst bekannt sei, jemals den Weg nach Tirol, Kärnten oder Triest finden wird.

Nicht an die Dardanellen!

tu, Lugano, 26. August. In der italienischen Presse mehren sich, wie die „Tägl. Rundschau“ schreibt, die Stimmen gegen die Teilnahme an der Dardanellenunternehmung als eine Folge der Kriegserklärung an die Türkei. Die Presseaufsicht gestattet sogar der „Gazetta del Popolo“, die dem Finanzminister sehr nahe steht, zu erklären, eine Aufopferung der Italiener auf Gallipoli müsse ausgeschlossen sein. Im allgemeinen wiegt die Ansicht vor, daß vor der geplanten Unterredung zwischen Salandra und Cadorna keine Entscheidung fallen werde.

Schneefälle in den Alpen.

wb. Berlin, 26. August. Nach Meldungen Schweizer Blätter gingen laut „N. Z.“ im Alpengebiet bis zu einer Höhe von 1800 Meter ungewöhnlich ergiebige Schneefälle nieder. Der Neuschnee liegt teilweise einen Meter hoch.

Der Krieg des Islam.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 24. August. Das Hauptquartier teilt mit: Bei den Dardanellen auf der Front von Anaforta am 23. August nichts von Bedeutung. Wir stellen jetzt die schweren Verluste fest, die der Feind während der Schlacht vom 21. August vor den Schützengräben unseres Zentrums erlitten hat. Auf einer Front von kaum zwei Regimentern zählten wir über 3000 tote Feinde. Die von uns gemachte Beute ist noch nicht zu übersehen. Bei Ari Burnu versuchte der Feind am Abend des 22. August nach heftigem Gewehr-, Maschinengewehr- und Handgranatenseuer einen Angriff gegen Kausilirt. Unsere Truppen vernichteten durch einen kräftigen Gegenangriff einen großen Teil des Feindes. Dem übrigen Teil gelang es zu entfliehen. Am Vormittag des 23. August machte der Feind einen ähnlichen Versuch bei Peshiltepe und Sungubair, jedoch floh er in seine Gräben zurück, nachdem er starke Verluste erlitten hatte. Bei Sedd ul Bahr schossen auf dem rechten Flügel unsere Artilleristen einen feindlichen Fesselballon herunter.

Auf den übrigen Fronten keine Veränderungen.

Liman von Sanders.

wb. Berlin, 26. August. Der an der türkischen Nordfront sich aufhaltende Sonderberichterstatter des V. Z. schildert die abgeschlagenen Angriffe der Engländer gegen den Kodjachsen-Dag und äußert dann, die deutschen Offiziere sind voll Lobes über die Widerstandsfähigkeit und Opferwilligkeit der türkischen Soldaten. Was die Leistungen anlangt, so bürgt der Name für sie: Liman von Sanders. Es sei erfreulich, den Marschall zu sehen, der nun seit Monaten die Verantwortung an den Dardanellen ganz allein trage. Seine nahezu zwanzigstündige tägliche Arbeit, die er draußen im Felde bei puritanischen Umständen leiste, habe den fast 60jährigen nicht im mindesten angegriffen. Unererschüttert stehe er auf diesem einsamen Feldherrnposten des Weltkrieges, und wie alle auf ihn vertrauen, so vertraue er selbst, weiter die Tore der Weltstadt verschlossen zu halten, an denen seit sechs Monaten zu Wasser und zu Lande der Feind vergebens rüttelte.

Rumänien.

wb. Basel, 25. August. Der Berliner Vertreter der Basler Nachrichten hat mit einem hervorragenden Mitgliede der rumänischen Gesandtschaft über die politische Haltung Rumäniens gesprochen. Dieser betonte die wirtschaftlichen Beziehungen Rumäniens, die zu den Centralmächten weit enger seien, als zu den Mächten der Entente, und versicherte, daß ihm amtlich von Geheimverträgen Rumäniens, etwa mit Italien, nichts bekannt sei. Der Diplomat erklärte: Rumänien ist in keiner Weise gebunden, sondern hat in jeder Beziehung freie Hand. Außer gewissen russenfreundlichen Kreisen hat in Rumänien niemand ein Interesse daran, für Rußland die Kasanien aus dem Feuer zu holen. Angesichts der jetzigen Kriegslage ist ein Eingreifen zugunsten von Rußland von geringerer Bedeutung. Eine Besetzung von Bessarabien erscheint schon eher vernünftig. Rumänien ist für jeden Kriegsfall vorbereitet, hat aber zunächst die Absicht, in gerechter Neutralität zu verharren.

Stockholm, 25. August. „Nowoje Wremja“ berichtet, nach dem „Vol. Anz.“, aus autoritativer Quelle: Die Unterhandlungen zwischen dem Bierverband und Rumänien, welche dieser Tage unterfertigt werden sollten, führten infolge neuer Einwendungen Bratianus zu keinerlei positivem Ergebnis. Die rumänische Regierung ist nach wie vor entschlossen, neutral zu bleiben.

Bulgarien und die Türkei.

wb. Berlin, 26. August. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ empfing der neue türkische Botschafter in Berlin einen Mitarbeiter des Budapester „Uj Est“ und drückte ihm seine Freude darüber aus, daß zwischen der türkischen und bulgarischen

Regierung eine Verständigung zustande gebracht worden sei. Das Uebereinkommen schaffe auf dem Balkan eine neue Lage. Im übrigen gehe man der Entwicklung auf dem Balkan mit der größten Ruhe entgegen. Der bulgarische Gesandte in Berlin sagte demselben Budapest Blatt zufolge, Bulgarien solle neue günstigere Grenzen bekommen. Die Grenzen werden gerader und schaffen auch unmittelbar den Weg zum Meere. Ueber die Siege der Verbündeten in Rußland äußerte der Gesandte seine Bewunderung.

Serbien.

wb. Wien, 25. August. Die Neue Freie Presse meldet über Bukarest aus Risch: Die Skupstina hat der Regierung mit 103 gegen 24 Stimmen ihr Vertrauen ausgesprochen und ihr in der mazedonischen Frage freie Hand gelassen.

Von der serbischen und montenegrinischen Grenze.

wb. Wien, 26. August. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: An der Südostfront ist stetiges Geplänkel und zeitweise mächtiges Artilleriefeuer. Nächst Semlin wurde eine österreichisch-ungarische Patrouille durch eine serbische Batterie lebhaft, aber erfolglos beschossen. Feindliche Flieger werden oft über dem Banat sichtbar, wobei sie auch den Kurs über rumänisches Gebiet nehmen. An der montenegrinischen Grenze versuchten kleinere feindliche Abteilungen bei Bileca, sowie östlich von Trebinje Vorstöße, um unsere Feldwachen zu überfallen, die Telephonanlagen zu zerstören und die Ernte zu vernichten. Alle diese Vorstöße würden mit Verlusten des Feindes abgewiesen.

Holland und Flandern.

wb. Haag, 24. August. Nieuwe Courant schreibt in einem Leitartikel: Sofern aus der Rede des deutschen Reichsanzlers die Pläne der deutschen Regierung für den Fall, daß das Kriegsglück Deutschland gewogen bleibt, herauszulesen sind, braucht man darin keine neue Ursache zur Beunruhigung zu sehen. Natürlich bleibt die Gefahr bestehen, daß wir uns während des Krieges oder bei Friedensschluß möglicherweise vor Schwierigkeiten sehen, die uns noch in den Streit hineinziehen können. Wie sehr auch für die kleinen Staaten besonders ein Zustand unerwünscht ist, durch den einer Partei die Entscheidung zufällt, so sehr also eine Pax Germanica ebenso wie eine Pax Britanno-Gallica eine für uns besonders unerwünschte Form des Ausganges des Krieges wäre, so ist doch die Rede des Reichsanzlers eher dazu angetan, die Drohung, welche aus einem deutschen Frieden erwachsen kann, weniger ernsthaft erscheinen zu lassen.

Dieser Eindruck wird durch die Kommentare der Presse der Alliierten verstärkt. Was an den Betrachtungen in dieser anfällt, ist die Leichtfertigkeit, mit der sie über die Erklärung des Reichsanzlers betreffs des in den letzten Tagen vor Kriegsausbruch in Wien ausgeübten Druckes hinweglieft. Diese Erklärung brachte Licht in ein Rätsel. Es ist begreiflich, daß die deutsche Regierung in der ersten Sammlung amtlicher Schriftstücke, die auch für den inländischen Gebrauch in Deutschland und Oesterreich-Ungarn dienen mußte, über das, was sich zwischen den Bundesgenossen abspielte, nicht viel sagte.

wb. Rotterdam, 24. August. Der Rotterdamsche Courant schreibt in einem Leitartikel anlässlich der hundertsten Wiederkehr des Tages, an dem König Wilhelm I. die revidierte Konstitution ankündigte, die für das Königreich der siebenzehn Niederlande gelten sollte: Flandern ist vor eine schwere Wahl gestellt. Es ist nicht unsere Sache, ihm den Weg zur Rettung zu zeigen. Wer Kraft besitzt, erkämpft sich das Heil. Selbst wir werden das Brudervolk in den schwierigen Augenblicken, die es jetzt durchläuft, mit herzlichsten Wünschen für sein Weiterbestehen begleiten, aber das Weiterbestehen muß sein eigenes Werk sein. Solland vermag für Flandern jetzt nicht mehr zu tun, als sich selbst zu behaupten. Wer anders denkt, verkennt die höchsten holländischen Interessen und schädigt sie und Flandern nicht minder. Flandern ist weder mit der lateinischen Zivilisation, noch mit den Bestrebungen, die alle lebendigen Kräfte des germanischen Mitteleuropas zu einem Reiche zusammenschließen wollen, gebündelt. Es kann nur in der Atmosphäre der Freiheit atmen. Daher die mißglückte Vereinigung von 1815. Ein neuer Zwang würde nur zu neuerlichen Fehlschlägen führen.

Deutschland und Dänemark.

wb. Kopenhagen, 25. August. Mit großer Befriedigung bemerkt Berlingske Tidende die lokale Antwort der deutschen Regierung in den Fällen von E. 13 und der Versenkung der „Vetty“.

Acht Orden pour le mérite.

wb. Berlin, 25. August. Der Kaiser hat an den Kronprinzen folgendes Telegramm gesandt:
Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen.

In diesen Tagen jährt sich die Erinnerung an die Schlacht von Longwy, in der sich die fünfte Armee unter Deiner Führung in mächtigem Ansturm den Weg in Feindesland bahnte. Von Erfolg zu Erfolg schritt sie dann, bis sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe, die Verbindung des Westheeres mit der Heimatgrenze zu sichern, in die Gegend nördlich von Verdun gewiesen wurde. Deine Armee hat diesen ihr gewordenen Auftrag in vollkommener Weise erfüllt und dadurch mit die Grundlage für unsere Siege im Osten geschaffen. Niemand ist in ihr während der langen schweren Zeit der Angriffsgedanke erloschen. Niemand haben sich zähe Tapferkeit, unbegrenzter Wille, den Feind niederzuringen, Sorge für den Untergebenen in glänzenderer Weise betätigt, als während der mühseligen, an stillem Heldentum überreichen Argonnenkämpfe. Für solche Leistungen Dir und Deiner Armee meinen Dank und meine Anerkennung zu sagen, ist mir ein Bedürfnis. Als äußeres Zeichen derselben verleihe ich Dir den Orden pour le mérite.

Wilhelm I. R.
An den Kronprinzen von Bayern hat der Kaiser folgende Depesche gerichtet:

Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Bayern.
Mit Stolz erinnert sich Deutschland in diesen Tagen der glorreichen Schlacht in Lothringen, in der Eure Königliche Hoheit an der Spitze von Söhnen aller deutschen Stämme den in das Reich eingebrochenen Feind über die Grenze zurückgetrieben. Dem leuchtenden Sieg ist eine lange schwere Zeit gefolgt. Dem immer wieder erneuerten Ansturm der der Zahl nach weit überlegenen Gegner galt es die Stirn zu bieten, um die Grundbedingungen für unsere Operationen im Osten zu schaffen. Wie Eure Königliche Hoheit und die Ihnen anvertrauten Truppen diese Aufgabe lösten, das ist für alle Zeiten auf der Tafel der deutschen Heeresgeschichte verzeichnet. Mir aber ist es ein Bedürfnis, Ihnen in dankbarster Anerkennung dessen, was Sie für die deutsche Sache geleistet haben, den Orden pour le mérite zu verleihen.

Wilhelm I. R.
Dem Herzog Albrecht von Württemberg telegraphierte Seine Majestät der Kaiser:

Seiner Königlichen Hoheit dem Herzog Albrecht von Württemberg.
Ein Jahr ist seit der Zeit verfloßen, in der sich die damalige 4. Armee unter Eurer Königlichen Hoheit ausgezeichnete Führung in den schweren, aber sieg- und ruhmreichen Kämpfen am Semois und anderwärts die Bahn zum Stoß weit in das Gebiet des Feindes hinein erzog. An der Spitze der dann neugebildeten Armee gelang es Ihnen, mit jungen und ungeübten, wenn auch vom herrlichsten Geist erfüllten Truppen nicht nur die Umfassungsversuche des Gegners gegen unsere nördliche Flanke trotz ungünstiger Verhältnisse zu vereiteln, sondern auch an der Spitze und auf dem blutgetränkten Boden Flanderns festen Fuß zu fassen. In Wassersnot und im Kampf gegen überlegenen Feind sind dort vollwertige Verbände herangereift, die ihre Aufgabe, uns Sicherheit im Rücken zu geben, während die Entscheidung im Osten erstritten wurde, in vorzüglicher Haltung erfüllten. In Anerkennung solcher Leistungen verleihe ich Eurer Königlichen Hoheit den Orden pour le mérite.

Wilhelm I. R.
Der Kaiser richtete an den Generalobersten v. Seeringen folgendes Telegramm:

Generaloberst v. Seeringen.
Vor einem Jahre führten Eure Excellenz die damalige 7. Armee nach dem Siege von Mülhausen, der das Oberelsaß vom Feinde befreit hatte, über die Vogesen zur glorreichen Schlacht in Lothringen. Bald darauf geboten Ihre Truppen dem Vordringen eines übermächtigen Feindes auf den Höhen von Craonne Halt. Keinen Schritt rückwärts hat der Gegner die Armee während der langen Monate seit jenen Tagen zwingen können, vorwärts drang sie, wo irgend eine Gelegenheit sich bot. So haben Sie und Ihre tapferen Leute, indem sie durch ihr treues Ausbleiben unsere Erfolge im Osten erst ermöglichten, vollen Anteil daran. Als äußeres Zeichen meines Dankes und meiner Anerkennung für solche Leistungen verleihe ich Ihnen den Orden pour le mérite.

Wilhelm I. R.
An den General v. Strauß sandte der Kaiser nachstehende Depesche:

General v. Strauß.
Unerschütterlich steht seit fast einem Jahr die Eurer Excellenz unterstellte Armee-Abteilung auf der Wacht zwischen Maas und Mosel. Wie oft auch der Feind an ihr zu rütteln versuchte, er hat sie nicht zum Wanken gebracht. Wo aber die Armee-Abteilung zum Schlagen ausholte, da pflückte sie reiche Lorbeeren. Die Geschichte der Kämpfe zwischen Maas und Mosel wird immer ein leuchtendes Ruhmesblatt in der Geschichte dieses Krieges bilden.

Als Ausdruck Meines Dankes für Ihre und Ihrer tapferen Truppen Leistungen verleihe ich Ihnen hiernit den Orden pour le mérite.

Der Kaiser richtete an den General der Infanterie v. Fabeck folgendes Telegramm:

An General der Infanterie v. Fabeck. Die Zeit hat sich geändert, in der die 1. Armee in Gewaltmärschen ihren Siegeszug durch Belgien begann und im unüberstehlichen Vorwärtsdrängen den Nordflügel unserer Feinde in den Schlachten bei Mons, bei Le Cateau und am Durca schlug. Diese kühnen Taten, die in gleicher Weise Zeugnis ablegen von dem Geist, der Führung und Truppe befehlt, wird das Vaterland auch in den fernsten Zeiten nicht vergessen.

Seitdem wurde der Armee die opfervolle Aufgabe, das Grenzgebiet festzuhalten. An ihrer Schutzwehr zerschellten alle feindlichen Angriffe. Im Vertrauen auf die eiserne Mauer im Westen haben Meine Armeen im Osten den Stoß tief in das Herz Rußlands hinein unternommen können.

In dankbarer Anerkennung solcher Leistungen verleihe ich Ihrer Exzellenz als dem bewährten Führer der 1. Armee den Orden pour le mérite.

Nachstehendes Telegramm richtete der Kaiser an den Generalobersten v. Falkenhäusen:

Generaloberst v. Falkenhäusen. Seit vielen Monaten schützt die Armee-Abteilung Falkenhäusen die Grenze Deutsch-Lothringens und des Unter-Elb. Ihrer Exzellenz umsichtiger und sicherer Führung, Ihrer unermüdlichen Eingabe an Ihre wichtige Aufgabe in allen Einzelheiten ist es neben der aufopfernden Treue und Tapferkeit Ihrer Truppen zu verdanken, daß der Feind deutschen Boden nicht wieder betreten hat und daß wir unbeirrt die Operationen im Osten durchführen konnten, die jetzt so glückliche Erfolge zeitigten.

Solche Leistungen auch äußerlich anzuerkennen, ist für ein Bedürfnis. Ich verleihe Ihnen daher den Orden pour le mérite.

General der Infanterie Gaede erhielt vom Kaiser folgende Depesche:

An General der Infanterie Gaede. Vor mehr als einem Jahre, nach der ersten Schlacht bei Mülhausen, wurde Ihrer Exzellenz der Auftrag, das Elsaß zu schützen. Seit dieser Zeit haben die Ihnen unterstellten Truppen unter Ihrer umsichtigen und festen Führung allen Anfeuern des Feindes, der seine besonderen Anstrengungen auf die Gewinnung des Oberelsaß richtete, Trost geboten und selbst jede Gelegenheit, den Feind aus den letzten von ihm noch besetzten Gebieten zu vertreiben, ausgenutzt.

Die bis in die jüngste Zeit währenden Vogesenkämpfe sind unvergängliche Ruhmesblätter in der Geschichte des deutschen Heeres.

Als Ausdruck Meines Dankes für Ihre und Ihrer Truppen Leistungen verleihe ich Ihnen den Orden pour le mérite.

Wilmhelm I. R.

Graf Zeppelin an den König von Bayern.

München, 25. August. Anlässlich des Namenstages des Königs traf heute Mittag ein Zeppelin über München ein. Das Luftschiff hatte einen von der hiesigen Luftschiffer-Abteilung aufgefangenen Funkpruch hierhergeschickt, der 12 Uhr 2 Minuten hier eintraf, und welcher lautet:

An des Königs von Bayern Majestät, München. Fahren mit Luftschiff Z. VII. zur Guldigung für Ew. Majestät am heutigen Tage über München.

Das Luftschiff, in dem sich Graf Zeppelin persönlich befand, kreuzte längere Zeit über München.

Gegenfälle.

ap. Zürich, 25. August. An die französische Kammer-Session vom 20. 8. knüpfen die „Neuen Züricher Nachrichten“ vom 21. 8. einige Bemerkungen, wobei sie an den Protest der russischen Botschafter in London und Paris wegen der Untätigkeit der Verbündeten erinnern: Dieser Protest muß in London und Paris den Gedanken nahelegen, daß Rußland vierverbandmüde ist und für sich retten will, was zu retten ist. Der russische Protest ist der Anfang davon, daß die Einigkeit im Vierverbände in die Brüche geht. Das Ende wird sein Zusammenbruch sein. Grund genug, daß die französische Kammer ratlos war und sich vertagte. Das Blatt schließt die Betrachtung mit den Worten: Es will Abend werden für den Vierverband. Man vergleiche die russische Duma-Sitzung zu Anfang des Monats mit dem Hagel von Anklagen über Verrat und Schelmerei an russischen Völker, die müde Haltung der serbischen Schwertschmied mit der noch müderen Rede des Herrn Bastich. Man vergleiche die französische Kammer-Sitzung und dagegen die siegesstarke, mächtige Haltung im deutschen Reichstage mit dem Reden Bethmanns und Helfferichs, und man weiß, woder Sieger ist. Gott sei Dank, daß es wenigstens so weit ist.

Verschiedenes.

tu. Haag, 25. August. Die holländische Grenze wird vom 30. August ab für die Ausfuhr von Zohlen und Wal-lachs geöffnet, dagegen ist, wie jetzt erst veröffentlicht wird, seit dem 22. d. Mts. die Ausfuhr von Profileisen, Werk-zeugstahl und Gußeisen verboten.

wb. Paris, 26. August. Die Ausfuhr und Wiederausfuhr von Silbergeld ist durch einen Erlaß verboten worden.

wb. London, 26. August. Nach einem Reuter-Telegramm vom 24. August befragt eine Meldung aus Port au Prince, daß der Regierung von Haiti eine Note der Regierung der Vereinigten Staaten mit der Forderung eines Vertrages von zehnjähriger Dauer zugegangen ist, der die Verwaltung und die Finanzen von Haiti unter die Kontrolle von Beamten der Vereinigten Staaten stellt und die Haiti bis morgen Mittag beantworten soll.

Deutscher Reichstag.

3 Berlin, 25. August.

18. Sitzung, Mittwoch, den 25. August, nachmittags 2 Uhr. Am Bundesratsstisch: Delbrück, Visco, Helfferich.

Die Debatte über die

Volksernährung

wird fortgesetzt.

Abg. Fegter (Volksv.): Am meisten leiden die geringbesoldeten Beamten. Nach Friedensschluß muß den Leuten beige-standen werden, die am meisten gelitten haben, damit sie ihre Existenz von neuem aufbauen können. Zahllose Beweise geben Zeugnis von der Notlage breiter Volksschichten. Die Verteuerung aller Nahrungsmittel wird ja auch von allen Seiten anerkannt. Es ist geradezu Vaterlandsverrat, wenn sich jemand aus Gewinn-sucht die Kriegszeit zunutze macht. Am besten geht es noch der Landwirtschaft, denn sie hat seit langem kein so gutes Jahr gehabt wie das letzte Jahr. Soweit der Krieg die Landwirt-schaft belastet, wird es aufgewogen durch die hohen Preise für Futtermittel usw. Das Anwachsen der Sparkassen- und Bankeinlagen in landwirtschaftlichen Gegenden beweist auch nicht ge-rade, daß die Landwirtschaft so ungeheure Opfer zu tragen hat. Man sollte auch bei der Landwirtschaft einmal lernen, nicht immer nur über Leiden zu klagen, sondern auch einmal zu leiden ohne zu klagen. (Sehr richtig! links.) Den Wünschen der Kleinhand-werker, kleinen Gewerbetreibenden, der minderbesoldeten Be-amten und der Arbeiterfamilien, denen es vielfach wirklich nicht allzu gut geht, sollte auch durch entsprechende Maßnahmen ent-gegengetreten werden. Angesichts solcher Zustände verständig man sich geradezu mit den ewigen Behauptungen von den Opfern der Landwirte. (Stürmische Zustimmung links, Unruhe rechts.) Wenn die Preistreiber mit Draugerste und Saatgut nicht auf-hören, müssen auch hier Höchstpreise eingeführt werden. Soffent-lich gelangt es durch eine Organisation, in der Produzenten und Konsumenten gemeinsam arbeiten, befriedigende Verhältnisse in der Kartoffelversorgung zu schaffen. Gelingt das nicht, dann wird man mit Beschlagnahme und Höchstpreisen vorgehen müssen. Auch sollte man schon jetzt Kartoffeln trocknen, um voranzufahren. Mit den Futtermitteln müssen wir uns einrichten, da die Zu-fuhr aus dem Auslande fehlt. Das Lob, das gestern ein Redner der Rechten auf unsere zollpolitische Gesetzgebung angestimmt hat, wird später Anlaß zu Erörterungen geben, ob die Anfaucht unse-res Viehs nicht auch durch eine andere Vollgesetzgebung hätte erleichtert werden können. Es zeigt sich bei dieser Debatte wieder der alte Gegensatz zwischen groß und klein (Sehr richtig! links.) Das gute Ernteergebnis dieses Jahres wird erheblich beeinträch-tigt durch den ungeschwundenen Wildschaden. Das Abge-ordnetenhaus hat zwar einen Antrag gegen den Wildschaden an-genommen, aber geschehen ist bisher nichts. (Hört! hört! links.) Die Reichsregierung sollte einen Druck auf die Einzelregierungen ausüben, damit diese ihre Pflicht tun. Die Eröffnung der Jagd steht bevor. Bleibt der verminderte Abschuss des Wildes be-stehen, dann wird ein noch größerer Wildschaden die Folge sein. Soffentlich müßt dieser Appell an den Gerechtigkeitsinn unserer Großgrund- und Jagdbesitzer, damit die unerträglichen Zustände ihr Ende finden. (Beifall links.)

Abg. Hestermann (Wirtsch. Vgg.): Der Vorredner hat den Burgfrieden nicht gewahrt. (Lachen links.) Kein Mitglied der Rechten hat behauptet, daß die Landwirtschaft allein Opfer brächte. Aber nicht die Landwirtschaft, sondern der Getreidehandel hat sich bereichert. (Sehr richtig! rechts.) Bedauerlich waren die Angriffe Dr. Böhmers gegen das preussische Landwirtschaftsministerium, dem er mangelnde soziale Einsicht vorgeworfen hat. (Sehr richtig! links.) Das preussische Landwirtschaftsministerium trägt eine schwere Verantwortung und kann keine Gefühlsduselei treiben. (Lachen links.)

Damit schließt die Ernährungsdebatte. In der Abstimmung wird die sozialdemokratische Resolution über die Zusammenfassung und die Befugnisse der Zentralstelle für Lebens-mittelversorgung angenommen. Eine die gleiche Sache be-handelnde Resolution der Kommission ist damit erledigt. Die Resolutionen betreffend Feuererbszulagen für Reichsbeamte und betreffend Erhöhung der Unter-

Stütungen für Kriegerfamilien werden abgesetzt. Die Resolutionen über den Schutz selbständiger Handwerker werden angenommen, nachdem Abg. Döttger (natl.) ausgeführt hat, daß die Interessen der im Felde stehenden Geschäftsinhaber und Gewerbetreibenden des staatlichen Schutzes bedürfen.

Staatssekretär Lisco sagt eine Erweiterung des Güterverfahrens in Rechtsstreitigkeiten, die vor das Amtsgericht gehören, zu.

Abg. Gothein (Vp.) bittet um Auskunft, ob die Ermittlung von Arbeiterfamilien aus Arbeiterwohnungen zulässig ist, wenn ihr Haupt im Felde steht.

Staatssekretär Lisco erklärt das für unzulässig.

Eine Resolution auf Hinzuziehung der Bergarbeiterorganisationen zu den Beratungen über die Einrichtung des Zwangskohlenyndikats wird angenommen, ebenso eine Reihe weiterer Resolutionen.

Den Kommissionsbericht zur Kalifrage

erstattet

Abg. Herold (Zentr.). Er bespricht die Notlage der Kaliindustrie, und legt einen Kommissionsantrag in Form eines Gesetzesentwurfs vor, wonach die Kalilabgabe mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. auf Kriegsdauer aufgehoben und eine geringe Erhöhung der Inlandpreise für Kalisalz verlangt wird.

Abg. Sachsse (Soz.) wendet sich gegen die vorgesehene Preiserhöhung, durch die die Landwirtschaft nur wieder zu ungerechtfertigten Preistreibern anreizt werde.

Abg. Gothein (Vp.): Die Kaliindustrie kommt mit den bisherigen Preisen nicht aus, daher hat die Kommission sich für die geringe Preiserhöhung ausgesprochen. Selbstverständlich werden die Kaliindustriellen ihren Arbeitern Teuerungszulagen gewähren. Ein gesetzlicher Zwang ist aber unzulässig.

Ein Regierungskommissar erklärt sich mit einem Antrage Gothein-Eraberger einverstanden, durch den der Ablaufstermin für die Kontingentierung des Kalisyndikats bis 1917 hinausgeschoben wird.

Abg. von Brochhausen (Konf.) stimmt der Vorlage zu.

Der Antrag der Kommission wird mit dem Antrag Gothein-Eraberger angenommen.

Zur Frage der Einführung eines Zwangskohlenyndikats hat die Kommission folgende Resolution beschlossen: „Der Reichstag erklärt, daß die Regelung des Kartell- und Syndikatswesens ausschließlich Reichssache ist“, weil zur Zeit eine besondere sachverständige Behörde beim Reichsamt des Innern nicht geschaffen werden könne. Die Resolution wird angenommen.

Bei der Besprechung der

Kriegsbesoldung

fordert ein sozialdemokratischer Antrag Neuregelung der Kriegsbesoldungsordnung, ein fortschrittlicher Zusatzantrag, daß diese Regelung unter Mitwirkung des Reichstages erfolgen soll.

Abg. Stücken (Soz.): Die Ausschaltung des Reichstages auf diesem Gebiet ist in keiner Weise zu billigen. Der Reichstag muß das Recht einer Kontrolle über die Verwendung der Gelder haben. (Sehr richtig!) links.) Wenn man dem ganzen Volke Sparsamkeit predigt, dann muß auch hier vernünftig Maß gehalten werden. (Sehr richtig! links.) Wir wollen gewiß kein Wort gegen die Herren im Kriegsministerium sagen, aber es muß für eine gerechtere Verteilung der Zulagen gesorgt werden. (Sehr richtig! links.) Wir haben uns sofort, nachdem uns die bestehende Verordnung zur Kenntnis gekommen ist, gegen die Zulagen an solche Leute gewendet, die garnicht Kriegsteilnehmer sind. Trotzdem erst eine Neuregelung nach dem Kriege zu erwarten ist, muß ausgesprochen werden, daß der Reichstag sein Budgetrecht als verletzt ansieht und entschlossen ist, seine Rechte eifersüchtig zu wahren. (Beifall links und im Zentr.)

Abg. Bassermann (nat.-lib.): Für eine gesetzliche Regelung fehlt es jetzt an Arbeitskräften im Kriegsministerium. Der Reichstag hat nie vorher dieses Gebiet reklamiert, also blieb nur der Weg der Verordnung. Wir stimmen gegen die Resolution.

Staatssekretär des Reichsschatzamts Dr. Helfferich: Ich kann nicht zugeben, daß durch Erlaß der Kriegsbesoldungsvorschrift irgend eine Verletzung des Budgetrechts des Reichstages geschehen sei. Es handelt sich hier um die Rechte des Obersten Kriegsherrn, die kein juristisches Defizit sind. Daß im Kriege andere Gehälter gezahlt werden müssen als im Frieden, ist klar; das muß jeder wissen, der sich um diese Sache kümmert. Das Besoldungsgesetz hat die Aufgabe gehabt, die Festsetzung der Gehälter, die bis dahin ausschließlich durch den Etat erfolgte, ein für alle Mal auf die Grundlage eines eigenen Gesetzes zu stellen. Sie gilt aber nur für die Friedensgehälter. Im Etat sind auch nur die Friedensformationen der Armee aufgezählt, im Kriege aber hat die Kommandogewalt das Recht, im Etat garnicht vorgesehene Neuformationen aufzustellen. Der Reichstag bewilligt nur die Gesamtsummen für die Kriegführung, nicht aber einen Etat dafür; wollten wir jede einzelne Summe erst vom Reichstag fordern, so wären wir längst geschlagen. (Seiterkeit.) Uebrigens wird auch in verschiedenen Gesetzen auf das Bestehen der Kriegsbesoldungsvorschrift hingewiesen, in der bis jetzt niemand eine Verletzung des Budgetrechts des Reichstages gesehen hat. Ich bin dem Abg. Stücken dafür dankbar, daß er erklärt hat, für die gewaltigen Leistungen unserer Truppen kann der Maßstab des

Geldes garnicht inbetracht. Materieell ist die Kriegsbesoldungsordnung gewiß nicht ideal; ich habe seit meinem Amtsantritt beim Kriegsminister auf Verbesserungen hingewirkt, durch die bereits viele Millionen gespart wurden. Das ist der Weg, auf dem wir vorwärts kommen können. Aber zu einer Totalrevision fehlt jetzt den überlasteten Persönlichkeiten und Aemtern die Möglichkeit. Ich habe selbst erfahren, wie schwer es ein Neuling hat, sich einzuarbeiten; bevor sich das an vielen Stellen neue Personal eingearbeitet haben wird, wird hoffentlich der Krieg zu Ende sein. Bis dahin aber haben wir alle Arbeit daran zu setzen, den Sieg zu erringen; alle andere Arbeit kommt nachher. (Beifall.)

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Vollsp.): Unsere Wehrkraft wird nicht geschädigt, wenn wir an diesen Dingen Kritik üben. Dazu stehen die Leistungen unserer Heerführer und Soldaten viel zu hoch. Aber die Kriegszulagen sollten doch nach Gerechtigkeit und nach den Leistungen verteilt werden, und diese Grundsätze läßt die Kriegsbesoldungsordnung zum Teil vermissen. Es geschieht hier eine Ungerechtigkeit gegenüber den Männern an der Front. Sie müssen es bitter empfinden, wenn Leute, die weit vom Schauplatz sind, viel höhere Bezüge haben als sie selbst. (Sehr richtig! links und im Zentrum.) Daraus, daß 1866 und 70 das Parlament von einem ihm zustehenden Recht keinen Gebrauch gemacht hat, darf nicht gefolgert werden, daß es dieses Recht nicht hätte. Das Budgetrecht des Reichstages hätte nur eine ganz formale Bedeutung, wenn es bei einem so wichtigen Gebiet einfach ausgeschaltet werden könnte. Um die Kriegsbesoldungsordnung hat sich kein Mensch gekümmert, weil niemand an einen Krieg gedacht hat. (Sehr richtig!) Gerade die Tatsache, daß wir für so viele Gebiete keine gesetzliche Regelung für den Kriegsfall hatten, beweist klassisch, daß das deutsche Volk bis in die ersten Augusttage 1914 an keinen Krieg geglaubt hat. (Sehr wahr!) Auf diesem Gebiet darf eine Aenderung nur durch Reichsgesetz vorgenommen werden. Es sollen nicht einzelne Personen unverhältnismäßig hohe Bezüge in diesen schweren Zeiten haben. Wir stimmen für beide Resolutionen. (Beif. links.)

Stellvertretender Kriegsminister v. Wandel: Das Kriegsministerium arbeitet seit Monaten an der Beseitigung der Unvollkommenheiten der Kriegsbesoldungsvorschrift. Erhebliche Erfolge sind bereits erzielt, viele Millionen der Reichskasse erspart. Es wurden in einzelnen Fällen zu hohe Zulagen gewährt für Dienstleistungen in besonderen Stellungen, die bei der Schaffung der Kriegsbesoldungsordnung noch garnicht inbetracht gezogen wurden. Bei der Expedition nach Ostafrika und beim Krieg in Südwestafrika hat niemand etwas an der K. B. O. gesunden. Dem Wunsch nach alsbaldiger Revision soll nach Möglichkeit entsprochen werden. (Beif.)

Abg. Rehbel (Konf.) hält zurzeit eine gesetzliche Regelung nicht für möglich.

Beide Resolutionen werden angenommen. Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 3 Uhr: Resolutionen, Petitionen, Antrag auf Aenderung des Belagerungszustandes.

Schluß gegen 6 Uhr.

In der Verlustliste Nr. 309

sind folgende Truppenteile aufgeführt:

- Ingenieur-Inspektion.
- Infanterie usw.: Garde: 2. und 4. Garde-Regiment u. 8. Garde-Füsiliers-Regiment; Grenadier-Regimenter Elisabeth und Nr. 5; Garde-Jäger-Bataillon. Lehr-Infanterie-Regiment. Grenadier-, bzw. Infanterie-, bzw. Füsiliers-Regimenter Nr. 3 4 6 7 9 10 11 12 (s. auch Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 269), 13 16 17 26 31 34 36 37 38 40 41 43 45 49 50 51 55 56 58 59 62 63 66 67 68 70 71 72 74 75 79 80 81 85 bis einschließlich 89 91 92 93 95 96 98 109 116 160 162 165 166 168 169 170 171 174 175 176 187 329 334 342 357 bis einschließlich 361 364 368 bis einschließlich 371 und v. Kurnatowski. Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 2 7 11 13 19 21 (s. Ersatz-Infanterie-Regiment Keller), 28 31 32 35 39 46 61 (s. auch Infanterie-Regiment Nr. 342), 66 68 72 77 82 84 87 91 92 110 111 116 204 206 207 211 217 219 220 221 223 224 227 233 237 250 254 255 256 257 262 265 268 269 270. Ersatz-Infanterie-Regiment Keller. Reserve-Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 2 3 9 (s. auch Landwehr-Infanterie-Regiment Ties), 11 21 24 32 34 38 47 48 49 53 56 61 75 80 83 110 und Ties. Landw.-Ersatz-Infanterie-Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 2. Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 17. Landwehr-Infanterie-Bataillon Königsberg Nr. 1. Brigade-Ersatz-Bataillone 1. und 2. Nr. 5 (s. Infanterie-Regiment Nr. 358), Nr. 6 (s. Infanterie-Regiment Nr. 357), 9 (siehe Infanterie-Regiment Nr. 359), 11 (s. Infanterie-Regiment Nr. 360), Infanterie-Regiment Nr. 359 (13 und 14) (s. Infanterie-Regiment Nr. 360), 16 (siehe Infanterie-Regiment Nr. 361), 26 und 27 (siehe Infanterie-Regiment Nr. 369), 32 (s. Infanterie-Regiment Nr. 364), 38 (s. Infanterie-Regiment Nr. 368), 44 (s. Infanterie-Regiment Nr. 371), 50 (s. Infanterie-Regiment Nr. 371), Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 370, 83 (s. Infanterie-Regiment Nr. 371), Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 9 (s. Landwehr-Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 2). Landsturm-Infanterie-Bataillone: 1 Allenstein, Bartenstein (s. Landsturm-Infanterie-Bat. Wehlau), Gnesen, Goldberg, 1 Hagenau, 3 Mäntel, 2 Neustrelitz, 1 Saarlouis (s. Infanterie-Regiment v. Kurnatowski), Wehlau, Zusammengesetztes Landsturm-Infanterie-Bat. Marienwerder-Raketen

burg (f. Inf.-Regt. v. Kurnatowski). Landsturm-Inf.-Ersatz-Bat.: 3 Hamburg und Nr. 10 des 7. Armeekorps. Jäger-Bataillone Nr. 1 8 9; Reserve-Bataillone Nr. 3 und 20. Radfahrer-Komp. Nr. 54. Reserve-Befestigungs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 2 (17. Armeekorps).

Kavallerie: Kürassiere Nr. 5 (f. Feldfliegertruppe); Dragoner Nr. 12 und 20; Reserve-Kürassiere Nr. 8; Regiment der Garde-Infanterie-Division; Reserve-Ersatz-Eskadron des Gardekorps; 1. Landsturm-Eskadron des 10. Armeekorps; Reserve-Abteilung Nr. 76 und 77.

Feldartillerie: Regimenter Nr. 10, 23, 35, 38, 39, 51, 53, 57 (f. Landwehr-Feldartillerie-Abteilung der 4. Landw.-Division), 84; Reserve-Regiment Nr. 66; 1. Feldbatterie-Abteilung des 6. Armeekorps; Landwehr-Abteilung der 4. Landwehr-Division. Fußartillerie: 1. Garde-Regiment; Regimenter Nr. 1, 8, 11 (f. auch Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 5); Reserve-Regimenter Nr. 5, 15, 17.

Pioniere: 1. Garde-Bataillon; Regimenter Nr. 18, 19, 20, 24, 25, 29, 30, 36; Bataillone: 1. Nr. 1, 1. Nr. 2, 1. Nr. 3, 1. und 2. Nr. 4, 1. Nr. 5, 1. und 2. Nr. 6, 1. Nr. 7, 1. und 2. Nr. 8, 2. Nr. 10, 1. Nr. 15, 1. und 3. Nr. 16, 2. Nr. 17, 1. Nr. 21, 1. Nr. 26, 2. Nr. 27; Reserve-Bataillon Nr. 33; Ersatz-Bataillone Nr. 3 und 4; Kompanien Nr. 104, 185, 209; Reserve-Kompagnie Nr. 88; 2. Landwehr-Kompagnie des 3. Armeekorps. Sturmabteilung. Mittlere Minenwerfer-Abteilung Nr. 145; Schwere Minenwerfer-Abteilung Nr. 41.

Verkehrstruppen: Reserve-Fernsprech-Abteilung Nr. 1. Feldfliegertruppe. Etappen-Kraftwagenpark der Rhein-Armee.

Artillerie-Munitionskolonnen Nr. 1 des 2. Armeekorps.

Sanitäts-Formationen: Reserve-Sanitäts-Kompagnie Nr. 47. Reserve-Feldlazarett Nr. 70; Reserve-Lazarett Nr. 1 Saarbrücken. Etappen-Sanitäts-Kraftwagen-Abteilung der Rhein-Armee.

Straßenbau-Kompagnie Nr. 43.

Gren.-Regt. Nr. 3. Stab. Obst. Fritz Kohland, Schmiedeburg, gefallen. Friedrich Kaspar, Schmiedeburg, l. v.

Gren.-Regt. Nr. 6. 6. Komp.: Rich. Essenberg, Dirschberg, schw. verw.

Inf.-Regt. Nr. 38. 9. Komp.: Gefr. Wilhelm Simon, Erdmannsdorf, l. v., b. d. Tr.

Inf.-Regt. Nr. 49. 11. Komp.: Wilhelm Erwich, Straubitz, leicht verwundet.

Inf.-Regt. Nr. 58. 3. Komp.: Unteroffiz. Heinrich Müller, Reichwaldau, l. v. 4. Komp.: Rich. Kuhn, Bärndorf, nicht gefall., sondern schwer verwundet.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 269. 8. Komp.: Paul Simon, Schreibersdorf, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 329. 9. Komp.: San.-Unteroff. Herm. Arnold, Aneisdorf, l. v. 10. Komp.: Gustav Hänke, Rothenschanz, l. v. 11. Komp.: Unteroffiz. Heinr. Krause, Giersdorf, gefallen. 12. Komp.: Gefr. Arthur Bergmann, Dirschberg, schw. verw.

Inf.-Regt. Nr. 359. 11. Komp.: Richard Ueberschar, Schönau, leicht verwundet.

1. Pionier-Bataill. Nr. 5. 1. Feldkomp.: Heinr. Marksteiner, Babersdorf, schw. verw. Heinrich Konrad, Waffendorf, l. v., b. d. Tr. 2. Feld-Komp.: Rich. Singer, Hermsdorf, l. v., b. d. Tr.

Ref.-Pion.-Bataill. Nr. 33. 2. Komp.: Hermann Bergmann, Gotschdorf, leicht verw.

Aus Liste Nr. 2 der aus Frankreich zurückgekehrten Preussischen Austausch-Verwundeten:

Inf.-Regt. Nr. 154. 1. Komp.: Heinr. Schwarzer, Alt-Sannowitz, bish. l. verw., ist verw. und in Gefangenschaft Verdun 5. 5. 15., nachher Romagne, jetzt Festungslaz. Posen.

Jäger-Batall. Nr. 5. 2. Komp.: Paul Krebschmann, bisher vermisst, verw. und in Gefangenschaft in den Argonnen 26. 9. 14., jetzt Festungslaz. Posen.

Deutsches Reich.

Für uneingeschränkte Schnapsbrennerei tritt Graf v. Koenigsmark-Nadern im sogenannten Noten „Tag“ ein, in dem er schreibt: Wie ich erfahren habe, soll der Durchschnittsbrand der landwirtschaftlichen Brennereien für das Jahr 1915 auf 70 Prozent des Normaljahres vom Bundesrat festgesetzt werden, bew. festgesetzt sein. An die maßgebenden Stellen des Spiritusgewerbes dürfte da die Pflicht herantreten, gegen diese Festsetzung im Interesse der Volksernährung mit Fleiß (!) und, um dem tatsächlich vorhandenen Futtermangel abzuwehren, beim Bundesrat vorstellig zu werden: Es steht eine große Kartoffelernte in Aussicht, so daß ein Mangel an Kartoffeln für die menschliche Ernährung nicht in Frage kommen kann, wohl aber wissen namentlich Bauern, Kolonisten und kleine Besitzer nicht, wie sie die schon an und für sich stark gelichteten Viehbestände durch den Winter bringen sollen. Die Brennerei hat an der Schlempe eine Futtermittelquelle, welche in diesem Jahre der Allgemeinheit dadurch zugänglich gemacht werden müßte, daß die Festsetzung des Durchschnittsbrandes überhaupt in Wegfall kommen oder stark heraufgesetzt werden müßte und die Erlaubnis erteilt würde, die Schlempe nicht nur in der eigenen Wirtschaft verfüttern zu müssen, sondern davon abgeben zu können. Diese Maßregel liegt in hohem Grade im volkswirtschaftlichen Interesse (!), da stickstoffhaltige Düngemittel nur in beschränktem Maße zu Gebote stehen und es daher das Bestreben der Landwirte sein muß, möglichst viel Dung zu bereiten. Welchen Einfluß diese Maßnahme auf die Viehhaltung und Dung-Produktion haben würde, welche Mengen von Schlachtwieh dadurch erzeugt werden würden, kann nicht dringend genug hervorgehoben werden.

Ein Kommentar braucht diesem grässlichen Verlangen kaum hinzugefügt zu werden.

Die Gesellschafter der Reichsgetreidestelle. Man schreibt uns: Die Geschäftsabteilung der Reichsgetreidestelle bildet bekanntlich eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, deren Kapital sich auf 70 Millionen Mark beläuft. 73 Gesellschafter sind daran beteiligt, und zwar das Deutsche Reich und von den Bundesstaaten Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Elb-Lothringen und Hamburg. Ferner gehören 49 Städte der Reichsgetreidestelle als Gesellschafter an und außerdem 13 großgewerbliche Firmen. Das Gesellschaftskapital verteilt sich folgendermaßen: Deutsches Reich und Bundesstaaten 41 Millionen, deutsche Städte 20 Millionen, großgewerbliche Firmen 9 Millionen Mark.

Wie man uns von zuständiger Stelle mitteilt, wird die vollständige Eintragung der Schuldbuchzeichnungen zur zweiten Kriegsanleihe in das Reichsschuldbuch wegen der großen Zahl der Eintragungsanträge noch einige Zeit in Anspruch nehmen, wodurch sich auch die Zusendung der Eintragungsbenachrichtigungen an die Gläubiger verzögern muß. Auf die rechtzeitige Zinszahlung hat dieser Umstand selbstverständlich keinen Einfluß.

Bei Fortsetzung der Beratungen über die „Seceresfragen“ wurden in der Sitzung der Haushaltskommission am Mittwoch die Verhandlungen über die Befoldungsfragen nach weiteren eingehenden Erörterungen zu Ende geführt. Neben der Frage der Gerechtigkeit der Kriegsbefoldungsvorschrift wurden u. a. noch die Bezüge der vertraglich verpflichteten Zivilärzte und der Krankenschwestern besprochen. Zum Schluß wurden mit großer Mehrheit zwei Anträge angenommen, von denen der eine die sofortige allgemeine Revision der Kriegsbefoldungen, der andere die alsbaldige Vorlage eines Gesetzentwurfs über die Kriegsbefoldungen verlangte.

Über die Beschlüsse der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und des Parteiausschusses, die sich in gemeinsamen Sitzungen am 14. 15. und 16. August mit der Frage der Kriegsziele beschäftigt haben, macht der „Vorwärts“ nunmehr folgende Mitteilungen: Die

mit dem Erfolge sehr zufrieden bin. Gehen kann ich jetzt wieder wie vor der Erkrankung.“ L. N. schreibt: „Da der behandelnde Arzt Dr. Th. mit meinem Zustande ganz zufrieden ist, da die Spannung in den Aderu sehr zurückgegangen ist und das Herz, das früher mit Geräusch arbeitete, dieses jetzt verloren hat. Appetit ist gut und ebenso der Schlaf.“ Frau Sch. in D. (2 X Schlaganfall) teilt mit: „... hat sich schon ganz bedeutend gebessert... kann ich jetzt mit größter Leichtigkeit geben. Die Schwindelanfälle sind vollständig verschwunden.“ Herr B. G. in E. teilt mit: „Ich litt seit 3/4 Jahren an schwerer Arterienverkalkung... kann zu meiner größten Freude erklären, daß ich von meiner schweren Arterienverkalkung genesen bin.“ Hunderte weitere Zeugnisse a. D. Die Drallo-Hauskur wird zu Hause bequem durchgeführt. Das Medikament wirkt auf die Kalkauflösung und Regeneration der Arterien, also Verjüngung. Böttig gittfreie unschädliche Substanzen. Prospekte, sowie eine große Anzahl weiterer Heilberichte gratis durch alleinige Fabrikantin, Allgemeine chemische Gesellschaft Gbn I. 1, Hermannstr. 17. Versand des Medikaments durch unsere Depot-Äpotheken.

Die 100te Male bewährte Hauskur gegen Arterienverkalkung (Schlaganfall).

(Original-Zeugnisse sowie notariell beglaubigte z. D.) Kriegsgerichtsdr. Dr. N. schreibt: „Die Wirkung des Mittels ist eine ganz ausgezeichnete, die mich zu aufrichtigem Dank veranlaßt.“ Generalleutnant v. E. teilt mit: „... hat mir die Kur gute Dienste geleistet, verschiedene Beschwerden, vor allem Auslösung des Pulses und Schlaf haben sich gebessert.“ Des ferneren schreibt Frau Oberleutnant Sch.: „... nachdem ich nun sechs Wochen die Kur mit Ihrem Drallo-Heilmittel gebraucht habe, und einen brillanten Erfolg verzeichnen kann, da ich keine Beschwerden der Arterienverkalkung mehr verspüre.“ Oekonomierat L. schreibt: „Die Kur in diesem Frühjahr ist mir sehr gut bekommen.“ Rechnungsrat N. teilt mit: „Mit Kurerfolge durchaus zufrieden, Allgemeinbefinden wesentlich gebessert.“ W. T. teilt mit: „Die Drallo-Kur habe ich gegen Arterienverkalkung angewandt. Nach Beendigung der sechswohentlichen Kur teile ich erg. mit, daß ich

Versprechung ist mit Referaten der Genossen David und Bernstein eingeleitet worden. Beide Referenten legten Leitfäden vor, die der Verhandlung zugrunde gelegt wurden. In getrennter Abstimmung wurden von beiden Körperschaften nachfolgende Leitfäden zur Friedensfrage beschlossen: „In Wahrnehmung der nationalen Interessen und Rechte des eigenen Volkes und in Beachtung der Lebensinteressen aller Völker erstrebt die deutsche Sozialdemokratie einen Frieden, der die Gewähr der Dauer in sich trägt und die europäischen Staaten auf den Weg zu einer engeren Rechts-, Wirtschafts- und Kulturgemeinschaft führt. Demgemäß stellen wir folgende Richtlinien für die Friedensgestaltung auf: 1. Die Sicherung der politischen Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit des Deutschen Reiches heißt die Abwehr aller gegen seinen territorialen Machtbereich gerichteten Eroberungsziele der Gegner. Das trifft auch zu für die Forderung der Wiederangliederung Elsaß-Lothringens an Frankreich, einerlei, in welcher Form sie erstrebt wird. 2. Zweck der Sicherung der wirtschaftlichen Entwicklungsfreiheit des deutschen Volkes fordern wir: „Offene Tür“, d. h. gleiches Recht für wirtschaftliche Betätigung in allen kolonialen Gebieten; Aufnahme der Meistbegünstigungsklausel in die Friedensverträge mit allen kriegsführenden Mächten; Förderung der wirtschaftlichen Annäherung durch mögliche Beseitigung von Zoll- und Verkehrsbarrieren; Ausgleiche und Verbesserung der sozialpolitischen Einrichtungen im Sinne der von der Arbeiterinternationale erstrebten Ziele. Die Freiheit der Meere ist durch internationalen Vertrag sicherzustellen. Zu diesem Zweck ist das Seebotenrecht zu beseitigen und die Internationalisierung der für den Weltverkehr wichtigen Meerengen durchzuführen. 3. Im Interesse der Sicherheit Deutschlands und seiner wirtschaftlichen Betätigungsfreiheit im Südosten weisen wir alle auf Schwächung und Zertrümmerung Oesterreich-Ungarns und der Türkei gerichteten Kriegsziele des Viererbandes zurück. 4. (Von der Tagesordnung gestrichen.) 5. Die furchtbaren Leiden und Zerstörungen, die dieser Krieg über die Menschheit gebracht hat, haben dem Ideal eines durch internationale Rechtseinrichtungen dauernd gesicherten Weltfriedens die Herzen von neuen Millionen gewonnen. Die Erstrebung dieses Zieles muß als höchstes sittliches Pflichtgefühl für alle gelten, die an der Gestaltung des Friedens mitzuarbeiten berufen sind. Wir fordern darum, daß ein ständiger internationaler Schiedsgerichtshof geschaffen werde, dem alle zukünftigen Konflikte zwischen den Völkern zu unterbreiten sind.“

Die Reichstags-sitzung am Mittwoch zeichnete sich durch ein reiches Maß von positiven Leistungen aus. In der Lebensmittelfrage, zu der noch der fortschrittliche Abg. Fegter eine sachkundige, nach der Richtung der Landwirtschaft und des konsumierenden Publikums gerecht abwägende Rede hielt, wurden die Beschlüsse der Budgetkommission ausnahmslos angenommen (mit einer einzigen sozialdemokratischen Verschärfung, während die übrigen sozialdemokratischen Anträge unter den Tisch fielen). Damit ist der Wille des Reichstages auf Herbeiführung angemessener Preise für die Lebensmittel, auf die bessere Organisation der Lebensmittelversorgung, auf Schaffung weiterer Höchstpreise und auf Maßnahmen zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit des Viehbestandes ausdrücklich dokumentiert. Erfreulich war auch, daß der Antrag Annahme fand, wonach den durch den Krieg geschädigten selbstständigen Gewerbetreibenden billiger Kredit eröffnet werden soll; hierbei wurde noch eine Verbesserung des Ausschußantrages herbeigeführt insofern, als diese Kreditfürsorge nicht erst nach Beendigung des Krieges, sondern schon jetzt eintreten können. Die fortschrittliche Volkspartei ist es bekanntlich gewesen, die diesen nützlichen Antrag im Haushaltsausschuß des Reichstages gestellt hatte und der daselbst auch Annahme gefunden hatte. Der Plenum war es nur der nationalliberale Abg. Dr. Vöttger, der unter lebhafter Schilderung der Schwierigkeiten, in denen sich der Mittelstand und der Hausbesitz befindet, den Antrag lebhaft befürwortete. Eine Reihe weiterer Anträge auf wirtschaftlichem Gebiete fand ebenfalls Annahme, darunter solche Maßnahmen, die eine Hilfe für die Rüstindustrie darstellen. Schließlich befaßte sich der Reichstag noch mit Angelegenheiten aus dem Militärstat.

Aus Stadt und Provinz.

Sirischbera, 27. August 1915.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Freitag,
den 27. August 1915:

Teilweise heiter, zuweilen windig, wenig Erwärmung.

Keine allgemeine Erhöhung der Protration.

Man schreibt uns:

Aus der Tatsache, daß die Reichsgetreidekasse eine Erhöhung der täglichen Mehlmenge von 200 auf 225 Gramm vorgenommen hat, scheint in weiten Kreisen geschlossen zu werden, daß demnächst in allen Gemeinden neue Brotkarten zur Ausgabe gelangen werden, denen eine tägliche Mehlmenge von 225 Gramm zugrunde liegt. Diese Annahme ist aber durchaus irrig, man

kann vielmehr annehmen, daß die Kommunalverbände nahezu ausnahmslos über eine tägliche Mehlmenge von 200 Gramm für die Allgemeinheit nicht hinausgehen werden. In dem Beschluß der Reichsgetreidekasse ist von einer Erhöhung der Mehlmenge auf 225 Gramm einschließlich der Zulage für die schwer arbeitende Bevölkerung die Rede. Würde also ein Kommunalverband allen Versorgungsberechtigten durch seine Brotkarten 225 Gramm Mehl täglich zuweisen, dann bliebe ihm für die schwer arbeitende Bevölkerung überhaupt nichts übrig. Die Notwendigkeit, für diesen Teil der Bevölkerung bei den hohen Lebensmittelpreisen eine ausreichende Protration bereitzustellen, ist aber überall anerkannt. Und es dürfte daher kein Kommunalverband dazu übergehen, die allgemeine Protration auf 225 Gramm zu erhöhen. Für die Bemessung der Zulage für die schwer arbeitende Bevölkerung kann naturgemäß eine allgemeingültige Norm nicht festgesetzt werden; in einzelnen Gegenden hält man 50 Gramm Tageszulage für erforderlich, in anderen 25 Gramm für ausreichend. Die letztere Zulage muß wohl jedenfalls als das Mindestmaß angesehen werden. Je nachdem nun ein Kommunalverband die Zulage für die schwer arbeitende Bevölkerung bemittelt, errechnet sich die Mehlmenge für den übrigen Teil seiner Bevölkerung. Wenn beispielsweise in einem Kommunalverbände die Hälfte der Einwohner mit Rücksicht auf ihre Berufstätigkeit eine tägliche Mehlmenge von 250 Gramm erhalten sollen, dann bleibt bei einem Durchschnitt von 225 Gramm für die übrige Hälfte der Einwohner eine Mehlmenge von 200 Gramm übrig. Wenn bisher als tägliche Mehlmenge 200 Gramm galt, so haben deswegen noch bei weitem nicht alle Bevölkerungskreise diese Mehlmenge erhalten. In einer großen Zahl von Kommunalverbänden ist die Mehlmenge für die Allgemeinheit um 20 oder 25 Gramm geringer festgesetzt, um die Zulagen für die schwer arbeitende Bevölkerung zu ersparen. Man hat absichtlich den Kommunalverbänden in der Verteilung der ihnen zustehenden Mehlmenge freie Hand gelassen, damit möglichst allen besonderen Verhältnissen Rechnung getragen werden kann. Dabei kommt es auch, daß in allen Kommunalverbänden zusammen etwa 100 verschiedene Systeme für die Bemessung der täglichen Brotmenge bestehen.

Es sei übrigens nochmals darauf hingewiesen, daß die jetzt vorgenommene Erhöhung der täglichen Mehlmenge um 25 Gramm nur eine vorläufige Maßregel ist. Nach der für den Oktober vorgesehenen Bestandsaufnahme des Brotgetreides wird sich der Ernteertrag weit zuverlässiger übersehen lassen als auf Grund der Ernteschätzung. Es gilt als sehr möglich, daß dann eine nochmalige Herabsetzung der täglichen Mehlmenge vorgenommen werden kann, die allen Kreisen zugute kommt.

Der Hausbesitzerverein

Hier Dienstag abend im Hotel „Kaiserhof“ eine gut besuchte Sitzung ab. Gerichtsassessor Rawald sprach über Beschlagnahme von Kupfer, Messing und Rein-Nickel, um, wie er ausführte, in den vorhandenen, vielen nicht zweifelsfreien Fragen möglichste Aufklärung zu schaffen.

Von Kupfer seien im deutschen Bundesgebiet noch zwei Millionen Tonnen vorhanden, also eine für jeden Kriegsbedarf weit hin ausreichende Menge. Allerdings steht dies nicht rein, sondern verarbeitet zur Verfügung, letzteres heranzuziehen ist der Zweck der erlassenen Bestimmungen. Der Vortragende verlas hierauf die Bestimmungen des Generalkommandos vom 22. und 31. Juli über Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Rein-Nickel, sowie die vom Magistrat der Stadt Sirischbera dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen vom 11. August. Demnach werden beschlaggenommen von Gegenständen aus Kupfer bezw. Messing Geschirre und Wirtschaftsgeräte jeder Art, ferner Waschkessel, Ofen- und Herdtüren, Badewannen, eingebaute Kessel jeder Art, ferner aus Nickel Geschirre und Wirtschaftsgeräte in Küchen und Backstuben, Geräte der Kocheinrichtungen und Nickelarmaturen. Unter den Begriff Messing fallen auch Kupferlegierungen, als Noiß, Tombak, Bronze. Ausgenommen von der Beschlagnahme sind verschiedene unter II a der Ausführungsbestimmungen fallende Sachen persönlichen Gebrauchs, allvantierte Gegenstände, plattierte Eisensachen, u. a. Tee-, Kaffee- und Kaffeefannen, Kaffee- und Teemaschinen, Zuckerdosen, Glasbälter, Menagen, Messerbänke, Tafellaufsätze jeder Art, Tafelgeschirre mit Ausnahme von Servierbrettern, Rauchservicen.

Speisefranksen, Schankfismaturen, Wadefen, ferner galvanisierte und plattierte Gegenstände, soweit sie nicht aus den genannten Metallen bestehen. Bei mit solchen Metallen ausgekleideten Holzgefäßen unterliegt jedoch das Metall der Beschlagnahme.

Von der Verordnung sind betroffen Handlungen, Ladengeschäfte, Fabriken, Haushaltungen, Hausbesitzer, Gast- und Speisewirtschaften aller Art, öffentliche und private Heil- und Pflanzanstalten, Kasernen, Erziehungsanstalten u. a. Die beschlagnahmten Gegenstände sind entweder bis 25. September freiwillig abzuliefern oder vom 15. September ab anzumelden; bei Ablieferung wird der festgesetzte Preis bar bezahlt. Ablieferungsstelle für Hirschberg ist beim Kaufmann Reijewitz, Dunkle Burastraße Nr. 22/23. Meldeformulare erhält man beim Magistrat bezw. den Gemeindebeamten. Wie der Vortragende erläuternd bemerkte, solle man bei etwaigem Zweifel darüber, ob die Gegenstände wegen ihres Kunstwertes unter die Beschlagnahmepflicht fallen, die Sachen lieber anmelden, aber mit dem ausdrücklichen Antrage, den Kunstwert durch die eingesezte Kommission feststellen zu lassen, falls der Gegenstand der Beschlagnahme unterliegt. Was die ja bekannnten Preise für freiwillig abgelieferte Metallwaren betrifft, sind diese erheblich höher als bisher bemessen worden. Erwähnt sei, daß alte, unbrauchbare Gegenstände aus genannten Metallen angeboten wurden, die aber als Altwaren-Metall nicht angekauft werden; hierüber dürfte in Kürze eine besondere Verordnung erlassen werden. Die Mittel zum Ankauf der Metallwaren gibt vorläufig die Stadt her, die Staatsregierung erstattet das Geld zurück. Zum Schluß ermahnte der Vortragende, doch in zweifelhaften Fällen zur Vermeidung von Schäden stets die Gegenstände anzumelden, mit der Bitte, eine Entscheidung herbeizuführen.

In die Ausführungen schloß sich eine lebhaftere Aussprache, die feststellte, daß Bronzewaren für Installation nicht unter die Beschlagnahme fallen, Wasserhähne sind dagegen nicht wirtschaftliche Gegenstände; Vertikalabfabrikate bei mehr als 150 Kilo auf Lager sind anzumelden, ebenso Armaturen, Gegenstände, die leicht entbehrlich sind, mögen, falls sie nicht historischen oder Kunstwert besitzen, bereitwilligst abgeliefert werden bezw. der Kommission unterbreitet werden. Der Unreguna, eine besondere Beratungsstelle für strittige Fälle einzurichten, trat Assessor Kawald entgegen, weil dazu ja die eingesezte Kommission bestimmt sei. Was die Anmeldung betrifft, so habe für Hausgegenstände uatirlich der Hauswirt, nicht der Mieter die Eintragung der betreffenden Gegenstände zu bewirken. Messingbeschläge an Türen fallen nicht unter die Beschlagnahme-Bestimmungen, ebenso nicht Trompeten und andere Musikinstrumente. Der geäußerten Ansicht, man solle es mit der Hergabe von wirtschaftlichen Metallgegenständen nicht so eilig haben, weil man doch nicht alles brauchen werde, trat der Vortragende entgegen; die Kosten für etwaigen Ausbau von Kesseln zwecks Ablieferung würden ja auch mit 50 Pfg. pro Kilo erstattet. Jedenfalls sei die Ablieferung oder Anmeldung von Metallgegenständen eine patriotische Pflicht, nicht minder schließlich aber auch eine geschenkweise Hergabe von entbehrlichen Metallfachen zum Dienste des Vaterlandes zu empfinden.

Der Versammlungsleiter Buchhändler Springer dankte dem Vortragenden für die durch die Ausführungen gegebenen Ratsschläge und wies auf die freiwilligen Opfer von 1813 hin. Herr Wendlandt regte an, allgemein die besonders dies Jahr in recht großer Zahl angebaute Sonnenrosen mit ihren Samenkörnern zur Vorbereitung auszunützen. Zur Sprache gebracht wurde ferner die durch Meizausfälle recht schwierig gewordene Lage der Hausbesitzer, die zur Regelung der Hypothekenbeschaffung auf staatlichem Wege drängen. Es liegen aber zurzeit viel Kapitalien in den Kriessausleihen fest, so daß vor Friedensschluß eine Aenderung nicht zu erwarten sei. Dann werde auch das Wandbrief-Institut des Schlesienschen Hausbesitzer-Verbandes Unterföhung finden. Betont wurde hierbei, daß bei der Hypothekenbeschaffungs-Anlegenheit der hiesige Vorschauverein auszeichnend wirke. Auf Wunsch sollen künftig zwecks Erörterung schwebender Tagesfragen regelmäßige Sitzungen abgehalten werden, die nächste bereits Anfang September.

us. (Feldgottesdienst.) Am Donnerstag Mittag rückten wieder eine Anzahl unserer Jäger als Infanteristen ins Feld. Vor dem Ausmarsch fand auf dem Kasernenhof in der Volksschule an der Franzstraße ein feierlicher Feldgottesdienst statt. Nach dem „Niederländischen Dankgebet“ ergriff als Erster Garnisonpfarrer Mülle das Wort: „Meine lieben Kameraden! Bis her ist Euer Leben in ruhigeren Bahnen dahingeglichen. Heute ist Euer Schiff vom Lande hinaus in hohe See. Ich möchte Euch erinnern an ein Gleichnis. Einst befand sich ein Schiff in Sturm und Not, die Männer auf dem Schiff verzagten fast, nur ein kleiner Knabe zeigte keinerlei Furcht in der Stunde der Gefahr. Und als man ihn fragte, ob er denn keine Angst habe, antwortete der Knabe: Der Vater sitzt ja am Steuer! — So sollt auch Ihr heute denken: Euer himmlischer Vater sitzt am Steuer. Er wird Euer Lebensschiff hindurchbringen, darum bleibt furchtlos in festem Gottvertrauen! Ihr müßt heute Eure Heimat, Alles, was Euch lieb und teuer ward, verlassen, aber Einer geht mit Euch. Er steht mit Euch im Feld: Euer Gott, Euer Heiland. Ihr zieht hinaus, entgegen dem Kanonen Donner. Gedankt daran, wenn es zum Sterben gehen sollte: Es gibt noch etwas Höheres, es gibt ein ewiges

Leben. So ziehet denn hin, indem Ihr Euer Leben in Gottes Vaterhände gebt. „So, deutscher Mann, so, freier Mann, mit Gott hinaus zum Krieg! Gott der Herr verleihe Euch den Sieg und einst eine glückliche Heimkehr!“ Mit Vatermüer und Segen schloß der Geistliche seine eindrucksvollen Worte. Ihnen folgte der Gesang des Liedes „Harre, meine Seele“, worauf Kaplan Simon das Wort zum Lebenswohl ergriff. Ein überaus erster Tag, so führte er aus, hat uns heute hier vereint. Es gilt für Euch Abschied zu nehmen von Euren Lieben, Euren Kameraden, Eurer Gar-nison. Ihr ziehet hinaus, Euer teures Vaterland zu erretten. Unsere Heere schreiten stetig fort von Sieg zu Sieg. Ja, es ist ein herrliches Werk, das Ihr zu vollenden helfen sollt. Muß da nicht heilige Begeisterung in Euer Herz einziehen? Darum mögt Ihr sprechen: O Gott, o Herr, ich habe Dir vertrauet, ich will in Ewigkeit nicht zu schanden werden. So nehmt denn den Glauben mit hinaus, die Hoffnung auf Gott und die ewige Siegeskrone wird er Euch bereinst verleihen. So ziehet hinaus und die Engel Gottes geleiten Euch. In der Heimat stehet hinter Euch ein Heer von Vetern. In ihrem Gedanken vergeßet nie und nimmer unser Vatermüer, das Euch die Mutter an Euren Jugendmorgen lehrte. Vergesst Euren Herrgott nicht! Betget Euch als Menschen, Werke der Barmherzigkeit wird Euch bereinst der Herr vergelten. Mit Gebet beendete Kaplan Simon seine tiefempfundene Ansprache, worauf Rabbiner Dr. Klein das Wort zum Abschied nahm: Ihr schreiet zum Kampf, Euer Herz ist schwer, seid nicht verzagt, denn Euer Gott zieht mit Euch, zu streiten, Euch zu helfen. Gott wird Euch erretten, wird Euch beistehen. Gott stand uns bisher bei in Ost und West. „Der Herr hat sie geschlagen mit Mann und Ros und Wagen.“ Wennaleich es manches Opfer kosten wird, so wird doch bereinst die Zeit eines für uns ehrenvollen Friedens kommen. Ein Kriegsjahr liegt bereits hinter uns. Stehet Euren Kameraden, die einst vor Euch hinaus-zogen, nicht nach an Furchtlosigkeit, an Gottvertrauen. Einer unserer Kaisersöhne sprach das schöne Wort: „Wer diese Kämpfe miterlebt, sagt: Ohne Gottvertrauen hätte ich diese schwere Zeit nicht überstanden. Auch Euch soll da draußen dieses Gottvertrauen erfüllen. Denkt daran: Es gibt einen Gott, der unser Leben behütet. Vertrauet auf seine Hülfe. „Ob auch Tausende fallen und Zehntausende zu seiner Rechten, so wird es Dich nicht treffen!“ Nunmehr trat Oberstleutnant Speck von Sternburg vor die scheidenden Mannschaften und führte etwa aus: Alle Versuche der Franzosen, unsere Westfront zu durchbrechen, sind an der Tapferkeit unserer Truppen gescheitert. Italien ist abgewehrt. Uner-schütterlich steht die türkische Armee an der Dardanellenfront. Tief hinein in Feindesland sind unsere tapferen Brüder gedrungen. Auch Ihr stehet heute hier, um gegen unsere Feinde hinaus-zuziehen. Ihr habt den Eschalo mit der Pichelhaube vertauschen müssen; aber ich bin überzeugt, daß Ihr auch so wie bisher als 5. Jäger Eure volle Pflicht und Schuldigkeit tun werdet. Ihr durchschreitet die weiten Siegesbahnen, die Euch geebnet sind. Ich weiß, daß sich das Vaterland auf Euch verlassen kann. Leb wohl! Auf Wiedersehen! — Im Anschluß an diese Abschieds-worte brachte der Garnisonälteste Generalmajor von Broch ein das Kaiserhoch aus. In das donnernde Hurra mischte sich der eherner Mund der nahen Kirchenglocken, ernst und feierlich, und geleitete die junge Schar blumengeschmückt im Sonnenglanz hinaus zum Bahnhof, während die Stillersche Stadtkapelle zum Abschied ihre frohen Lieder erklingen ließ.

kw. (Vertreterversammlung schlesischer Ortskrankenlassen.) Am Sonntag fand in Görlitz eine Tagung des Provinzialverbandes schlesischer Ortskrankenlassen statt. 23 Ortskrankenlassen mit etwa 50 Vertretern waren erschienen. Es waren u. a. auch vertreten die Ortskrankenlassen Löwenberg, Landkreis Löwenberg, Lüben, Greiffenberg, Friedeberg, Landeshut, Langenbols. Der Vorsitzende des Provinzialverbandes, Herr Zimmer (Breslau) schilderte Zweck und Ziele des Verbandes und hoffte, daß sich bald alle Ortskrankenlassen von Schlesiens anschließen möchten. Er gab eine Uebersicht über Aufgaben der Krankenlassen während und nach dem Kriege. Er empfahl dringend die Einführung der Familienunterstützung. Der Tuberkulosen-Behorgungs-Stätten usw. möchten sich die Klassen mit besonderem Eifer annehmen. Tilgner (Liegnitz) empfahl, daß die Kranken-lassenbeiträge für alle Kriegsteilnehmer von den Klassen bezahlt werden möchten, wie dies in Liegnitz der Fall sei. Fabrikbesitzer Cohn (Mörs) bittet auf die Arbeitgeber einzuwirken, den Versicherten Sommerferien zu gewähren von mindestens einer Woche, unter Bezahlung des Lohnes. Es entlaste dies die Klassen und verbessere den Gesundheitszustand. Kirchhof (Breslau) bepricht als Geschäftsführer des Verbandes praktische Verwaltungsfragen. Die Wichtigkeit sei, den Ortslohn möglichst hoch anzusetzen. U. a. bespricht er wichtige Entscheidungen der obersten Verwaltungsbehörden. Der Verbandsvorsitzende bittet zum Schluß, alle Einrichtungen des Verbandes mehr zu benutzen als bisher.

* (Wichtig für Seereslieferanten!) Das Verzeichnis der Beschaffungsstellen des Seeres und der Marine ist in neuer, ergänzter Ausgabe im Verlage der Pöschschen Buchhandlung, Berlin W. 62, Kettelbeckstraße 7/8, erschienen. Das Verzeichnis führt alle Gegenstände, die die Seeres- und Marineverwaltung in größeren Mengen beschaffen, auf und gibt einen Uebersicht für die Zuständigkeit der Dienststellen, die Bewerbungen

um Aufträge entzagennehmen. Der Preis beträgt 35 Bia. und 5 Bia. für Zustellung.

§ (Keine Gile mit Krieger-Denkmalern.) Regierungspräsident Dr. Berg in Liegnitz wendet sich an die Behörden und Einwohner des Liegnitzer Regierungsbezirks betreffs der Errichtung von Krieger-Denkmalern mit dem Hinweis, daß es zurzeit im Allgemeinen noch verfrüht sei, der Frage der Errichtung von Denkmalern für unsere gefallenen Krieger näher zu treten. Auch dort, wo seitens der Kommunen oder Ortsbehörden besondere Friedhöfe oder Friedhofsteile für die Gräber der Kriegsteilnehmer eingerichtet werden oder beabsichtigt wird, an diesem Orte ein Denkmal aufzustellen, wird nach Ansicht des Regierungspräsidenten mit dem endgültigen Pläne für dieses Denkmal am besten bis nach Kriegsende ignung gewartet. Für die Ausschmückung der Einzelgräber durch einfache künstlerische Holzkreuze und Tafeln sind bereits von der Holzschneidenschule in Warnbrunn Vorbilder geschaffen worden.

§ (Die Schuljugend und der Schießsünder.) Verschiedene Unfälle, hervorgerufen durch fahrlässigen Umgang mit Schießwaffen, haben der Regierung in Liegnitz zu solander Veranlassung gegeben: „Die Schulkinder sind vor der Verührung von Geschossen jeder Art zu warnen. In die Schule dürfen Geschosse überhaupt nicht, weder von Lehrern, noch von Schülern, mitgebracht werden.“

d. (Die Schützenhilfe) hielt im „Gasthof zum Kronprinzen“ eine Generalversammlung ab. Der Gildenvorsteher gedachte einleitend der letzten glorreichen Waffentaten in Rußland und brachte dem Kaiser und seinen Verbündeten, sowie den siegreichen Armeen ein dreifaches Hurra aus. Sodann gedachte er ehrend des in Jannowitz verstorbenen, langjährigen Mitgliedes und Schützenmajors, Destillateur Ernst Aust. Ein von dem Verstorbenen der Gilde testwillig vermachtetes Regat wurde bekannt gegeben und den Hinterbliebenen ein Dankschreiben übersendet. Das Königschießen wurde endgültig auf Sonntag und Montag, den 29. und 30. August, festgesetzt. Es soll in einfacher Weise stattfinden. Der festliche Ausmarsch fällt weg; dafür tritt die Gilde an beiden Tagen auf dem Schützenblase um 2 Uhr nachmittags an. Beschlossen wurde, die in den Baracken beim Schützenhause untergebrachten Verbundeten gelegentlich des Königschießens mit Liebesgaben zu bedenken, auch für die im Felde stehenden Gildemitglieder Liebesgaben zu übersenden. Der Gildenvorsteher ersuchte auch um Beitritt zum Deutschen Wehrmannsbunde, damit alle Wehrfähigen vom 17. bis 45. Jahre mit dem Militärgewehr vertraut gemacht werden können. Unseren tapferen Truppen weitere siegreiche Taten und endlichen Erfolg wünschend, schloß der Vorsitzende die Generalversammlung.

* (Das Postamt in Geln) ist bis auf weiteres vom 1. September ab täglich nur eine Stunde (von 8—9 Uhr vorm.) geöffnet.

* (Das Eisene Kreuz) erhielt Unteroffizier Kaufmann Fritz Charig aus Hirschberg.

* (Beförderungen.) Im Landsturm-Bataillon Naugard-Hirschberg wurden befördert: Feldwebel Böhmisch aus Schmiedeberg zum Offizier-Stellvertreter, Unteroffizier Janowski aus Schreiberhau zum etatsm. Feldwebel, die Gefreiten Frenzel, Paul, Brückner zu Unteroffizieren.

* (Militär-Wochenblatt.) Zum Leutnant der Landwehr-Pioniere 2. Aufgebots befördert wurde Offiziersaspirant Engel (Hirschberg) im Pionier-Regiment Nr. 31.

* (Die Ortschulinspektion) wurde übertragen dem Pastor Schuldig in Rohrlach über die dortige evangelische Schule vom 1. August ab.

* (Polizeibericht.) Gesunden wurde ein schwarzer Regenschirm mit grüner Kante, ein braunes Portemonnaie mit geringem Inhalt, ein grünelidener Damenschirm, einige Schreibmaterialien, eine schwarze Kinderhandtasche, ein weißer Bompabour mit Taschentuch, ein Paket im Hause Vollenhainerstraße Nr. 2, ein Stoffhut, ein schwarzes Portemonnaie mit ger. Inhalt, ein Paket mit Kinderschuhen, ein Päckchen Feldpostkarten, eine Beutische. Der Abholungsort genannter Gegenstände ist auf dem Polizeiamt zu erfragen. Zugelassen eine Henne, abzuholen im Reservelazarett an der Stionsdorferstraße. Verloren wurde ein goldener Zeuring, gez. „E. R. 15. 10. 91“, ein goldenes Armband, ein braunes doppelseitiges Portemonnaie mit größerem Geldebetrage, ein goldenes Medaillon mit Gruppenbild, ein Portemonnaie mit 12 Mark, ein braunes Portemonnaie mit über 7 Mark, eine Brieftasche mit Inhalt, eine Damenschleife, ein Einmarkstück, ein schwarzes Portemonnaie mit 15 Mark, ein schwarzer Damenschirm mit grüner Krücke, ein Familienstammbuch auf den Namen „Ueberide“, ein schwarzes Portemonnaie mit Inhalt, ein Umschlagetuch, ein goldener Damenring, länglicher Oval mit kleinen Brillanten besetzt, ein Korallenhalsschmuck, eine goldene Brosche, ein Schultertuch, ein goldenes Kettenarmband, ein Protbuch auf den Namen „Berberit Gumprecht“, ein Dienstbuch auf den Namen „Selma Viebig“, ein Paketchen mit einer Stiderei. Entlaufen eine kleine graue Kabe mit Halsband, abzugeben bei Pastor Lüdicke, Bahnhofsstraße 51.

d. Boberrührsdorf, 26. August. (Verschiedenes.) An Unterstützungen für Kriegsfamilien sind hier bisher 14 089 Mark

verteilt worden, wozu die Gemeindefasse 1000 Mark teils bar, teils in Naturalien hergab. Zurzeit werden 111 Familien unterstützt. Das 100 Morgen große Bauergut Nr. 58 im Oberdorf, früher Sotelbesitzer Fiedler-Hirschberg gehörig, ist unter Zwangsverwaltung gestellt und vom Gutbesitzer Lehr in Pacht genommen worden, nachdem der letzte der oft gewechselten Besitzer, ein Maurermeister aus Breslau, das Gut im Frühjahr im Stiche gelassen und nicht mehr zu ermitteln ist. — Die neuerbaute Pöblische Dampfziegelei an der Tschilchdorfer Chaussee hat leider ihren Betrieb einstellen müssen wegen mangelnden Absatzes der Fabrikate und Fehlens von Arbeitskräften. Den Besitzer trifft dadurch ein empfindlicher Verlust. — Die hier im oben erwähnten Bauergut Nr. 58 untergebrachten zehn französischen Gefangenen werden zu Erntearbeiten viel begehrt, man hätte für zwanzig Mann Verwendung, was man seinerzeit bei der Beantragung leider überfab.

* Hirschdorf, 26. August. (Wirtschaft.) Das vor der Fabrik der Gebrüder Walfisch gelegene, bisher den Reichsdeutschen Erben gehörige Grundstück hat Herr Ludwig Walfisch gekauft. Er beabsichtigt, darauf einen größeren Fabrikneubau zu errichten.

* Hermisdorf u. R., 26. August. (Fleischschau.) Nachdem der Fleischbeschauer für den zweiten Beschaubezirk von Hermisdorf u. R., Wilhelm Enge und der Fleischbeschauer für den die Gemeinden Agnetendorf und Saalberg bildenden Beschaubezirk, Reinhold Benrich, zum Seere eingezogen sind, ist die Vertretung dieser beiden Beschaubezirke dem Fleischbeschauer Wolf in Hermisdorf u. R. übertragen worden.

tt. Schreiberhau, 25. August. (Verschiedenes.) Der hiesige Vaterländische Frauenverein veranstaltet nächsten Freitag nachmittag im Hotel „Lindenhof“ eine Wohltätigkeits-Aufführung zugunsten der hiesigen Kriegstätigkeit, bei welcher erstklassige, z. B. hier zur Erholung befindliche Künstler und Künstlerinnen mitwirken. U. a. gelangen Violin-, Gesangsvorträge und Neuter-Resitationen zum Vortrag. — In seinem Vereinslokal „Turistenheim“ beginnt der Männergesangsverein „Harmonie“ am Donnerstag wieder mit seinen Übungsstunden, welche alle 14 Tage stattfinden. — Befördert wurde Unteroffizier Janowski, früher Droist in der Hochstein-Draoerie in Schreiberhau-Mariental, zum etatsmäßigen Feldwebel.

xl. Landeshut, 25. August. (Wichmarkt. — Gefallen.) Zu dem am 7. September hier stattfindenden Viehmarkt ist der Auftrieb von Mauerndvieh untersagt. — Den Seldentod erlitt Reservist Kurt Hambshire von hier.

* Landeshut, 26. August. (Wichmarkt.) Der Auftrieb von Kindern, Schweinen, Schafen und Ziegen auf den am Dienstag, den 7. September d. J., in Landeshut stattfindenden Viehmarkt ist verboten.

* Vollenhain, 26. August. (Die pharmazeutische Staatsprüfung) bestand in Breslau Herr Max Taube von hier.

l. Wittgendorf, 25. August. (Den Seldentod) starb bei einem Sturmangriff der Bergmann, Pionier Wilhelm Klenner im Alter von 23 Jahren, Sohn des hiesigen Zwalldenen Franz Klenner.

l. Giesmannsdorf, Nr. Vollenhain, 25. August. (Die evangelische Kirchensteuer) für 1915 beträgt nach dem kirchlich und staatsaufsichtlich genehmigten Beschlusse der kirchlichen Körperschaften 22 Prozent der Einkommen- und fingierten Einkommensteuer und 11 Prozent der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer.

—§— Lauban, 25. August. (Schweres Bergwerkunglück.) Erst in später Nachmittagsstunde wird hier bekannt, daß heute Mittwoch mittag in dem benachbarten Lichtenau in den Braunthohlen-Gruben „Glückauf“ vier Bergleute verschüttet worden sind. Es wurden sofort die Aufräumungsarbeiten vorgenommen. Doch konnte noch keiner der Verschütteten aufgefunden werden. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks wurde sofort eingeleitet.

Schöffengericht in Hirschberg.

d. Hirschberg, 25. August.

Der Unterschlagung in zwei Fällen machte sich der als Provisionseisender bei einer Zigarrenfirma in Mannheim angestellte Karl S. aus Summersdorf, jetzt in Bosen, schuldig. Von einem Gastwirte zu Kupferberg nahm er 500 zu viel bestellter Zigarren zurück, gab sie der Firma nicht zurück, verkaufte sie und behielt das Geld für sich. In einem anderen Falle unterschlug er 39 Mark, die ein Gastwirt in Straupitz zur Begleichung einer Rechnung übergeben hatte. Der Gastwirt war schließlich der Geschädigte. Die Angaben des Angeklagten, daß er zum Geldeinlassieren berechtigt gewesen sei, auch noch Forderungen für Provisionen an die Firma gehabt hätte, wurde durch die Zeugenbefundungen hinreichend widerlegt. Da S. wegen Unterschlagung in ähnlicher Weise bereits vorbestraft ist, auch ein recht grober Vertrauensbruch vorliegt, verurteilte das Gericht S. zu vier Wochen Gefängnis.

Ein Fichtenbäumchen im Werte von 60 Bfg. hatte der Arbeiter Julius P. von hier aus dem städtischen Forste, angeblich mittels Abfagens, entwendet und war in 6 Mark Polizeistraf, den zehn-

fachen Wert des Objectes, genommen worden. B. erhob Einspruch und macht geltend, daß er das fragliche Bäumchen zwar gestohlen, aber es ausgerissen habe. In diesem Falle läme nur eine fünfjährige Anrechnung des Wertes als Strafe inbetracht. Zwecks Beweishebung wurde die Verhandlung vertagt.

Des Diebstahls ist der Expeditionsarbeiter Hugo G. von hier beschuldigt. Bei seiner Beschäftigung auf hiesigem Güterbahnhofe entwendete G. vom Abladeplatz weg Kohlen der Firma Pulmij. G. räumte den Tatbestand ein, will aber die Kohle zum Wärmen des Mittagessens im Hofe der Firma verwendet haben. Dies erschien glaubhaft, und es liegt deshalb nicht gemeiner Diebstahl, sondern nur eine Uebertretung und zwar Entwendung hauswirtschaftlicher Gegenstände zum sofortigen Gebrauch vor. Da G. noch nicht vorbestraft ist, ließ es das Gericht bei 3 Mark Geldstrafe bewenden.

Wegen Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes hatte die Handelsfrau Dorothea U. aus Kupferberg einen polizeilichen Strafbefehl über 3 Mark erhalten, weil sie entgegen einem gegen sie persönlich ergangenen Verbot der gräflich Stolbergschen Güterverwaltung Rannowitz im dortigen Forste Himbeeren gesammelt hatte. Das Verbot gründete sich darauf, daß Frau U. mehrfach Forstdiebstähle verübt hatte. Sie erhob Einspruch und wendet ein, sie habe sich auf Ketschdorfer Terrain beim Beereneinsammeln befunden. Dies wurde einwandfrei widerlegt. Festgestellt wurde, daß der Grundbesitzer Graf St., zurzeit im Felde, allen Bewohnern das Beerensuchen während der Kriegszeit ohne besondere Genehmigung gestattet, daß aber Frau U. in anbetracht der Umstände dies verboten worden sei. Andererseits liegt aber keine Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes, sondern nur unbestraftes Beerensammeln nach § 24 der Oberpräsidial-Berordnung vom 22. November 1882 vor. Die Strafe wurde auf 2 Mark festgesetzt.

Gebettelt hatte der vielfach vorbestrafte Fleischer August E. in Altzemitz. Er erhielt eine Woche Haft, die ihm aber auf die erstlitzene Untersuchungshaft angerechnet wurde.

92 Vorstrafen — also eine Art Rekord — hatte der Schuhmacher Wilhelm W., ein Oesterreicher, aufzuweisen. Dieser hatte sich trotz erfolgter Ausweisung im Mai wieder in deutsches Ein- und Ausreisgebiet gewagt. Wegen Landstreichens und Baumbruchs erhielt der Bettlergreis drei Wochen Haft.

wb. Berlin, 26. August. Die Strafkammer in Frankfurt a. M. verurteilte einen Kaufmann (Benzinaer) wegen Uebertretung der Höchstpreise zu der höchstzulässigen Geldstrafe von 10 000 Mark. Der Staatsanwalt hatte 6 Wochen Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe beantragt.

Sagesneuigkeiten.

Feuer im Königspalast zu Rom. Im Quirinal, dem Königspalast zu Rom, ist am 24. August zum zweiten Male seit kurzer Zeit Feuer ausgebrochen. Nach einer Meldung des Corriere della Sera ist das Feuer infolge von Selbstentzündung der Futtervorräte entstanden. Der Schaden an Vorräten, Gebäuden und Möbeln sei ziemlich bedeutend. Die Königin hat bekanntlich die unteren Stockwerke des Palastes zur Aufnahme von 200 Verwundeten hergegeben.

Waldbrand. In den Wäldern zwischen Sebne sur mer und der Halbinsel Saint Mandrier bei Toulon brach Großfeuer aus. Drei Tage wütet der Brand bereits, ohne daß es gelang, das Feuer einzudämmen. Zahlreiche Truppen wurden aufgeboten, um Gräben zu ziehen und mit Sand dem Brande Einhalt zu tun, der jedoch infolge des herrschenden Windes und Weiterreichens der Funken immer weiter an Ausdehnung gewann. Der bisher angerichtete Schaden geht in die Hunderttausende, da große Waldbestände, die an hohen starken Bäumen besonders reich waren, dem Brande zum Opfer gefallen sind.

Neue geheimnisvolle Brände in England. Die „Morningpost“ meldet aus Liverpool: Ein Baumwollwarenhaus in Ladbroke, das der Liverpooler Warehousing-Company gehört, brannte in der Sonnabendnacht ab. Das Gebäude, das sieben Stockwerke hoch war, war dicht an die Docks und an die Oberhead-Eisenbahnstation angebaut und es scheint rassist, die Station zu schließen, die schon durch frühere Feuersbrünste beschädigt worden ist. — Auch aus Belfast meldet man: Die Belfast Corporation Electric-Works, die im Osten der Stadt liegen, sind am Sonntagmorgen teilweise durch Feuer zerstört worden.

Englische Rache am Deutschen Flottenverein. Die soeben aus London ausgewiesene Gattin eines dort seit 25 Jahren lebenden deutschen Großkaufmanns hat einem unserer Mitarbeiter über das Schicksal ihres Mannes folgende Mitteilungen gemacht: Seit Kriegsbeginn fanden in den Geschäftsräumen meines Mannes und in unserer Wohnung zu wiederholten Malen Hausdurchsuchungen durch Detektives der Londoner Polizei statt, ohne daß selbstverständlich irgend etwas Belastendes gefunden wurde. Diese Hausdurchsuchungen wurden damit begründet, daß mein Mann Schwarmmeister des Deutschen Flottenvereins in London wäre, wodurch er naturgemäß ohne weiteres in den Verdacht der Spionage kam, obwohl auch nicht der geringste Anlaß einen solchen Verdacht rechtfertigte. Mitte November v. Js. wurde dann mein Mann plötzlich verhaftet und in das Staatsgefängnis in Brixton bei

London gebracht. Eine Anklage wurde nicht erhoben, noch weniger ein Verfahren eingeleitet, weil auch nicht ein Schatten eines Beweises für ein Verschulden meines Mannes vorlag. In diesem Gefängnis befindet er sich jetzt bereits 10 Monate, und da alle Gesuche um Ueberführung in eines der Konzentrationslager abgelehnt wurden, wird er zweifellos auch bis zum Ende des Krieges dort festgehalten werden. Mit ihm werden dort noch eine ganze Reihe von Deutschen gefangen gehalten; darunter befand sich auch der Londoner Vertreter der Kölnischen Zeitung Dr. Essen, der an den Folgen dieses Aufenthaltes in Brixton erkrankt und gestorben ist. Die Behandlung der Gefangenen ist genau wie die von Verbrechern. Sie wohnen in Zellen und müssen zu bestimmten Zeiten am Tage sich im Freien bewegen, wobei sie mit mehreren Schritten Abstand in einer Reihe hintereinander unter Aufsicht von Wärtern zu gehen haben, sodaß jede Möglichkeit einer Unterhaltung ausgeschlossen ist. Die einzige Vergünstigung besteht darin, daß es den Bemittelten erlaubt ist, sich auf ihre Kosten zu verpflegen, wofür wöchentlich 20 bis 30 Mark einzusenden sind. Briefe dürfen die Gefangenen zweimal im Monat empfangen und absenden. Mir wurde nur gestattet, alle zwei bis drei Monate einmal meinen Mann in Brixton zu besuchen; dabei fanden die kurzen Unterredungen in Gegenwart eines Wärters und von zwei getrennten Räumen aus, in deren Zwischenwand sich eine Oeffnung befand, statt. So behandelt man vielleicht Verbrecher, aber nicht schuldlose Männer, deren einziges Vergehen darin besteht, sich die Liebe zur deutschen Heimat bewahrt zu haben.

Kunst und Wissenschaft.

× Ein vorgeschichtlicher Fund in Oberbayern. In Oberbayern ist soeben ein interessanter vorgeschichtlicher Fund gemacht worden. Es handelt sich um die Aufdeckung einer befestigten Ansiedelung in der Nähe von Landsbut im Martal. Drei breite Gräben umgürteten in Abständen von sieben bis zehn Metern diese Siedelung, deren Inneres jedoch nur wenig Fundbeute ergeben hat. Um so reicher war diese in den Ringgräben, und zahlreiche Fundstücke, wie Feuersteinspitzspitzen, Schleudersteine und menschliche Knochenreste bezeugen, daß es um die Siedelung vor Zeiten einen harten Kampf gegeben haben muß. Besonders bemerkenswert sind die dort aufgefundenen Tongefäße, von denen außer den Scherben weit über hundert einwandfrei wieder zusammengestellt werden konnten. Die verschiedensten Gefäßarten, wie Becher, Tassen, Henkelkrüge, Flaschen, Schüsseln sind darunter vertreten, die sämtlich ein Gepräge der jüngeren Steinzeit aufweisen. Ähnliche Keramik hat sich auch in Landau am Harluffe, bei Straubing und anderweitig vorgefunden, sodaß wir es zweifellos mit einer eigenen Kultur zu tun haben, die in vorgeschichtlicher Zeit in jener Gegend des Bayernlandes gepflegt worden ist.

Letzte Telegramme.

Der Bericht der obersten Heeresleitung war bei Schluß der Redaktion noch nicht eingetroffen.

Brest-Litowsk gefallen.

wb. Grosses Hauptquartier, 26. August. (Amtlich.) Die Festung Brest-Litowsk ist gefallen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen stürmten die Werke der West- und Nordwestfront und drangen in das Kernwerk ein. Der Feind gab darauf die Festung frei. Oberste Heeresleitung.

Erholungsbedürftige Kriegsgefangene in der Schweiz.

wb. Basel, 26. August. Wie die „Baseler Nachrichten“ privat aus Bern vernehmen, steht die Verwirklichung der geplanten Unterbringung einer gewissen Zahl kranker und erholungsbedürftiger Kriegsgefangener in der Schweiz unmittelbar bevor. Nachdem Frankreich, England und Belgien zugestimmt haben, hat nun auch Deutschland eingewilligt. Der Bundesrat wurde durch die deutsche Gesandtschaft in Kenntnis gesetzt. Nach einer günstigen Erledigung der diplomatischen Vorfragen kann die praktische Ausführung folgen und zwar nach der ursprünglichen Absicht des Bundesrates zunächst in kleineren Kontingenzen von Kriegsgefangenen.

Serbien und die bulgarischen Forderungen.

wb. Risch, 26. August. Der englische Gesandte hat am 16. August Ministerpräsident Bassich aufgesucht, um ihn zu veranlassen, den bulgarischen Forderungen nachzugeben.

Basitsch forderte eine Aufklärung über folgende Punkte, ob die Vorschläge endgültig seien und nicht mehr geändert werden könnten, wo die serbische und bulgarische Grenze sich berührten und welche Kompensationen Serbien für die zu bringenden Opfer gewährt würden. Der englische Gesandte erklärte, daß die Note des Vierverbandes unabänderlich sei. Serbien müsse die strittigen Gebiete sofort ohne weitere Verhandlungen abtreten.

Ein echt englisches Ansinnen.

vb. Athen, 26. August. Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, hat der englische Gesandte von der griechischen Regierung die Anstellung englischer Kontrollbeamter in den macedonischen Zollämtern für den Fall gefordert, daß sie die Durchsichtung griechischer Schiffe, welche dem griechischen Seehandel großen Schaden zugefügt, künftighin vermeiden will. Der Gesandte hat diese Forderung im Namen aller Mächte des Vierverbandes gestellt. Die griechische Regierung soll das Ansinnen zurückgewiesen haben.

N.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

Table with weather data for 25. August and 26. August, including Barometer, Thermometer, and Feuchtigkeitsmesser readings.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der Bekanntmachung d. Reichskanzlers über den Aushang von Preisen in Verkaufsräumen d. Kleinhandels vom 24. Juni 1915 (Reichsges.-Bl. Seite 353) und der dazu erlassenen Ausführungsanweisung vom 2. Juli 1915, sowie auf Grund der §§ 143, 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird mit Zustimmung des Magistrats für d. Bezirk der Stadt Hirschberg folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Verkäufer, die Fleisch, Fleischwaren (Schinken, Speck, Würst u. s. w.), Leber, Nieren, Lungen u. s. w.), Fettwaren, Butter, Schmalz, Speisefette, Eier, Hülsenfrüchte, Gemüse und Obst, soweit beides nach § 27 der Marktpolizei-Verordnung vom 10. Juli 1908 nach Gewicht 10. März 1911 verkauft werden muß, Zucker u. Kartoffeln im Kleinhandel absetzen, haben durch einen von außen sichtbaren Anschlag (Aushang) an der Verkaufsstelle die Preise dieser Waren bekannt zu geben.

In Warenhäusern und großen Verkaufsläden ist der Aushang in der Nähe der Haupteingänge an möglichst sichtbaren Stellen u. außerdem für die betreffende Warengattung an den einzelnen Ständen anzubringen.

§ 2. Wenn beim Verkauf der Ware in kleinerer Menge ein höherer Preis berechnet wird, als er für ein Pfund, einen Zentner, ein Liter oder eine gewisse Stückzahl angefest ist, muß auch dieser höhere Preis für kleinere Einheiten im Aushang verzeichnet sein.

Verboden ist, für ein und dieselbe Ware, ohne sie in einzelnen

nach Art und Güte unterschiedlich zu bezeichnen, Spannungspreise anzugeben.

§ 3. Inhaber von Verkaufsständen auf Wochenmärkten und im Straßenhandel haben an jedem der Körbe, Kisten oder sonstigen Behältnisse, in denen sie ihre Waren feilhalten, deutlich sichtbar den Preis der von ihnen abzugebenden Einheiten ihrer Ware zu befestigen. Die Anbringung dieser einzelnen Preisschilder befreit von d. Verpflichtung zur Anbringung der in § 1 genannten Aushänge.

§ 4. Der in § 1 genannte Aushang ist von der Ortspolizeibehörde mit dem Dienststempel zu versehen. Eine Abschrift des Aushangs ist bei der Abstempelung abzuliefern.

Die Geschäftsinhaber sind jederzeit berechtigt, abgeänderte Aushänge zur Abstempelung vorzulegen. Bis zur ordnungsmäßigen Anbringung eines neuen dienstlich abgestempelten Aushanges bleiben jedoch die ausgehängten Preise mit der Maßgabe in Kraft, daß höhere als die ausgehängten Preise nicht geford. werden dürfen. Niedrigere Preise zu fordern ist jederzeit erlaubt.

§ 5. Zuwiderhandlungen geg. diese Vorschriften werden gemäß § 2 der Bekanntmachung vom 24. Juli 1915 (Reichsgesetzbl. Seite 353) mit Geldstrafe bis zu 150 Mk., im Unermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

§ 6. Diese Verordnung tritt vom Tage ihrer Verkündigung mit der Maßgabe in Kraft, daß der ordnungsmäßige Aushang der Preise und die Anbringung der Preisschilder spätestens am 1. September 1915 bewirkt sein muß.

Hirschberg, d. 26. August 1915. Die Polizeiverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 28. d. M., nachmittags 5 Uhr, versteigere ich in Kaiserswaldau i. Mäh., Versammlungsort der Vieter im Gasthof „zum Biberstein“: 1 Schneidernähsch., 1 Regulator, 1 Speiseschrank, ein Küchenschiff, 4 Stühle, 2 Bettgestelle ohne Matratzen, eine Partie Federbetten u. diverse andere gebr. Möbel u. v. a. m. Die Pfändung ist dort nicht erfolgt. Thamm, Gerichtsvollzieher.

Marktpreis d. Stadt Hirschberg (Nach privat. Ermittlung ohne Gewähr.)

- 26. August 1915. 1 Ztr. Neu (alt) 5,00-6,00 M. 1 „ Langstroh 3,50-4,00 „ 1 „ Krumm- u. Preßstroh 3,00-3,50 „ 1 Mdl. fr. Eier 1,70-1,90 „ 1 Pfd. Butter 1,70-1,85 „ 1 Ztr. n. Kartoff. 5,00-5,50 „ 1 Pfd. neue Kartoff. 6-7 „ 1 Stück Porree 1-2 „ 1 Gebund Peterfiske 10 „ 1 Pfd. Mohrrüben (Karotten) 10 „ 1 „ Spinat 10 „ 4 Stück Oberrüben 10 „ 1 Pfd. Zwiebeln 30-40 „ 1 Stück Blumenkohl 10-40 „ 1 Pfd. Bohnen 15 „ 1 „ Weiskraut 10 „ 1 Schock Einlegegurken 1,50-2,50 M. 1 Pfd. Schweinefleisch 1,70-1,80 „ 1 „ Rindfl. 1,00-1,20 „ 1 „ Hammelfl. 1,20-1,40 „ 1 kg Rostfleisch 0,80-1,00 „

Altes Gold und Silber taugt zu höchsten Preisen E. Bachmich, Goldarb. Poststraße.

Geschäftsanzeigen

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

5000 Mark Reichsanleihe 3 1/2 % für 4200 Mk. abzugeben. Off. unt. P 387 an d. „Boten“.

Geldleute gesucht

zu einer G. m. b. H. s. größeres, risikofreies Unternehmen unter R 388 an die Exped. d. „Boten“.

Im Auftrage der verw. Frau Exner, Nr. 95 hier selbst, sollen nächst. Sonnabend, d. 28. Aug., von nachmittags 4 Uhr ab,

5 Morgen Acker und 3 Morgen Wiese parzellenweise verpacht. werden. Gleichzeitig kommt der zweite Grasschnitt von 3 Morg. Wiese z. Verkauf. Die Beding. werd. im Termin bekannt gegeben.

Giersdorf, 26. August 1915. Der Gemeindevorsteher, Seifert.

Eine hochtragende Kuh steht zum Verkauf Bobertsdorf Nr. 49.

Neumelkene, starke, rottschlegle Zugsch zu verkaufen Strauph Nr. 110.

Ein junger Zugsch und ein fast neuer Fensterwagen mit Rücksitz stehen zum Verkauf Rohrlach Nr. 82.

Arbeits-Markt

Gejuche gelehrten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig.

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Malergehilfen für dauernd gesucht. Paul Müderl, Malermeister, Landesgut i. Schl.

Suche per sofort bei hoh. Lohn und längerer Beschäftigung

zwei Sattlergehilfen

oder sogenannte Hausarbeiter, wenn auch ältere, geg. Stundenlohn.

Firma Grete Herrmann.

Suche per sofort oder zum Antritt in 14 Tagen einen tücht.

Brot- und Weissbäcker.

Lohn 12 Mk. wöchentlich. Offerten unter J 381 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Erfahrener, älterer, militärf.

Müller,

Lohn per Monat 55 Mk. u. fr. Stat., wird bald od. sp. eingest.

Walzenmühle Siebenleichen bei Löwenberg Schl.

Für das Werkentlin-Luzern, Warmbrunn, wird z. 1. Oktbr. tüchtiger, unverheirateter

Gärtner

als Kriegsvertretung gesucht. Zentralheizg. muß mitbestorft werden.

Zuverlässigen

Heizer u. Maschinisten.

mit elektr. Lichtanlage verr. für stat. Betrieb in dauernde Stell.

sucht P. Anserge, Zimmermeister, Warmbrunn i. N.

Tüchtige

Feuerleute

bei hohem Lohn für dauernd

sucht Verwaltung des Gaswerks.

Heizer

oder militärfreier Mann, welcher angelehrt wird, für dauernd gesucht.

Firma Klose, Betsisdorf.

Gesellen und Arbeiter

für dauernde Arbeit in Ostpreußen bei hohem Lohn gesucht.

Meldungen an

Emil Worbs, Baugeschäft,
Friedeberg a. Qu.

Fräulein,

das Schreibmaschine schreibt und stenographiert, sucht für sofort

Georg Reisewitz.

Tüchtige Maler-Gehilfen

finden lohnende Beschäftigung. Tüchtigen, Malermeister, Jauer.

Suche für mein Fuhrgeschäft zu leichtem Fuhrwerk einen tüchtigen, zuverlässigen

Kutscher,

gleich ob verheiratet oder ledig, bei hohem Lohn für bald oder 15. 9. 1915. Karl Dains Droschkenfuhrwesen, Lauban, Grund 4.

Einen tüchtigen

Hausdiener

für sofort sucht Dr. Wilhelms Sanatorium, Schreiberhau-Mariental.

Kellnerlehrling

gesucht. Hotel zum braunen Hirschen, Hirschberg i. Schl.

39. Kriegerswitwe sucht häusliche schriftliche u. Handarbeiten. Beste Angebote unter O 386 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Mamsell,

durchaus zuverl. u. erfahr. i. all. Zweig. d. best. Haush. u. der Birtsch., gut. Kennntn. i. Kochen, Einmachen, Schlachten u. Federweibn., auf Gut b. Görlitz zum 15. 9. od. 1. 10. gef. Bewerb. mit nur best. Zeugn., die nicht zurückgeschickt werd., wobl. solche m. Geh. u. Altersang. einj. an Frau Hauptmann Stark, Rittergut Oberhofland III a. R. bei Reichenbach O.-L.

Gesucht zum 1. Oktober cr. ein nicht ganz jung., fleiß., zuverl.

Alleinmädchen

für herrschaftl. Haushalt. Etw. Kenntnisse im Kochen und in Behandlung der Wäsche werden verlangt. Nur gute Zeugnisse aus besseren Häusern finden Berücksichtigung. Dersdorf u. R., Baldevea Nr. 45.

Tapezierlehrling gef. Stephan, Tapeziermeister, Ziegelstraße 1.

Suche f. 2. Oktbr. f. Küchen- u. Hausarbeit, auschl. Wäsche, ein anständiges, tüchtiges

Mädchen,

durchaus sauber und zuverlässig, bei gutem Lohn.

Meld. bis 4 Uhr nachmittags. Frau Margarethe Luze, Herischdorf, Kronen-Apoth., II.

Geb., alleinst. Dame, e. Kap., f. d. Verwlt. e. Logierh. i. Hsgb. od. i. Bad-Vandort, wo Sommu- u. Winterverl., sof., spät. Nachf. Off. u. U 369 an den „Boten“.

Ein kräftiges, ehrliches

Mädchen

m. gut. Zeugn. findet p. 2. 10. dauernde Stellung Löwenberg, Markt 128. Dasselbst kann sich auch ein ig.

Haushälter

melden.

Suche zum 2. Oktober ein Stubenmädchen, welches plätten und nähen kann.

Frau Dr. Keller, Löwenberg i. Schl., Promen. 8.

Sauberes, fleißiges Dienstmädchen, event. vom Lande, zum baldig. Antritt gesucht. Zu erfragen

F. Schmidt, Hirschberg, Markt, Lindenstraße.

Zum 1. Oktober ein gewandt. Stubenmädchen

gesucht. Nicht unter 20 Jahren. Sanatorium Dr. Freyberg-Gehrmann, Jannowitz a. Hsgb.

Zum 1. Oktober zuverlässiges, ehrliches, fleiß., nicht zu junges

Dienstmädchen

gesucht. Frau Marg. Kirsch, Herischdorf, Scholzenberg.

Empf. 1. 10. 15 i. Alleinmädch., suche nach Berlin u. Potsdam Mädch. m. Kochkenntn. Martha Beschmann, gewerbsmäßige Stellenbüro, Bad Warmbrunn.

15j. Mädch. f. 1 Kind p. bald gesucht Neukere Burgstraße 9.

Suche zum 1. 10. Stellung in kinderlos. Haush., bew. in Küche u. Hausarbeit. Angebote unter M 384 an d. Exped. d. „Boten“.

Anst., ig. Mädchen, 20 J. alt, sucht Stell. b. besch. Anspr. als Stütze in einer Först.- od. Post-Fam. m. Fam.-Anschl. Im Riesengebirge bevorz. Off. unt. P 436 an die Exped. des „Boten“ erb.

Köchin

für Hotel und Restaurant sucht Gustav Scholz, gewerbsmäß. Stellenvermittler, Görlitz, Zabelstraße Nr. 9. Telefon 1376.

Suche Stell. f. meine 15jähr. Schwester zu einem Kinde, am liebst. in Hirschberg. W. Offert. unt. N 385 an den „Boten“ erb.

Besseres, älteres

Alleinmädchen

p. 1. 10. in ruhig. Haush. nach Görlitz gef. Zeugn. u. Bild ein-senden. Frau Renner, Bad Warmbrunn, Villa Kurpark.

Mehrere Mädchen

für leichte Buchbinderarbeiten stellt sofort ein Spikemberger, Herischdorf, gegenüber Kronenapotheke.

Dienstmädchen

f. Berlin sucht tägl. Erna Nares, gewerbsmäß. Stellenvermittlerin, Berlin-Schöneb., Kolonnenst. 7.

Suche f. meine Tochter, 14 J., Stellung im Haushalt. Off. u. E 377 an d. Exped. d. „Boten“.

Ältere, alleinstehende Frau tagsüber zu 2 Kindern gesucht. Zu erfragen 6—8 Uhr abends bei Frau Pietsch, Cunnersdorf, Dorfstraße Nr. 196a.

Vermietungen

Postlagernde Briefe sind unzuläss.

Zum Mitbewohn. eines möbl. Zimmers wird ein besser. Jäger gesucht Markt Nr. 61.

Stube, Alt. a. v. Sartau Nr. 4e.

2 Zimmer mit Entree u. Ball. an einzelne Dame per 1. Okt. zu vermieten Dellerstraße Nr. 22. G. Kallinich.

6—7-Zimmer-Wohnung Ziegelstraße Nr. 19.

1. Stock, mit Balkon, per 1. Okt. zu vermieten.

2 Stb., Küche, Entr., Gas, 3. G., zu verm. Warmbrunnerstr. 20.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit großem Garten in Cunnersdorf, Villa Sand, I, Warmbrunnerstraße Nr. 6, p. 1. Okt. zu vermieten.

Schöne Wohnung, 1. Stock, 4 Zimmer, Bad, groß. Garten, reichl. Beigel., Wilhelmstraße Nr. 53. Näheres Alber, Cunnersdorf, Paulinenstr. 11.

2 möbl. Zimm. m. Küchenben. p. sof. nächste Nähe Bergstr. gef. Offert. mit Preis unt. O 375 an die Exped. des „Boten“ erbeten

Küche, gebr., mögl. kompl., u. gebr. Schrank zu kaufen gesucht Markt Nr. 61, I.

Gut möbl. Zimm., ev. m. Pens., p. 1. 9. gef. Off. m. Preisang. unt. L 383 an d. „Boten“ erbet.

Herr sucht gut möbl. Zimmer mit voll. Pension, Bad Beding. Offerten unter K 382 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Vergnügungen

Kronprinzen-Lichtspiele.

Göhrenstraße 17.

Das ausgewählte Großstadt-Programm vom 27. bis 30. August cr.

Die

Neuesten Kriegsberichte

darunter hervorzuheben Die Kämpfe v. Warschau und Zwangorod.

Abendlicher Angriff auf Warschauer Vorstellungen, Feldartillerie rückt gegen Warschau. Prinz Leopold von Bayern als Eroberer v. Warschau. Die Truppen des Erzherzogs Ferdinand vor Zwangorod.

Zauber der Unschuld

Spann. Verbrecher-Roman in 3 Abteilungen.

Lachen ohne Ende.

Schwitzbad G. m. h. H.

mit der beliebten Schau-spielerin Doris Weizler. Lustspiel, 2 Akte.

(Das beste Lustspiel der Gegenwart.)

Biankas letzter Tango.

Sittenbild in 2 Akten. Neu! Erstklassige Er-lärung durch Herrn Schau-spieler Artur Franz, ehem. Schauspieler der Wiener Volksbühne.

Außerdem das gute Bei-programm.

Kurttheater Warmbrunn.

Freitag, den 27. August cr.: Zum Benefiz

für Herrn Gustav Gnehm: Ehrliche Arbeit.

Posse mit Gesang in 5 Akt. von G. Wilten.

Musik von Bial und Holländer, Kasseneröffnung. 7 U., Auf. 7½ U.

Sonnabend, den 28. August cr.: geschlossen.



Den Heldentod für Kaiser und Reich starb am 15. August gegen Abend, bei einem für uns siegreich erfolgten Sturmangriff, an der Spitze seines Zuges, mein inniggeliebter herzensguter Gatte u. Vater, unser guter, braver u. dankbarer Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Neffe, der Kaufmann

Wenzel Weinert

Sergeant im Infanterie-Regiment Nr. 329

im besten Mannesalter von 32 Jahren.

Es zeigen dies im tiefsten Schmerz an die tiefgebeugte Gattin **Martha Weinert** geb. Rüger und Sohn **Werner**

Hermann Rüger und Frau als Schwiegereltern

Fritz Rüger als Schwager, z. Zt. im Felde

Elise Rüger als Schwägerin.

Hirschberg, den 25. August 1915.



Nach hoffnungsvollen Wünschen auf ein baldiges Wiedersehen verschied am 14. dieses Monats durch Brustschuß mein guter, inniggeliebter Mann, unser lieber braver Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Oskar Conrad

Ersatz-Reservist im Inf.-Regt. Königsberg III, 8. Komp. im 34. Lebensjahre.

Im namenlosen Schmerz zeigt dies im Namen aller Hinterbliebenen an

Minna Conrad geb. **Nier** als Gattin.

Hirschberg, Mörschelwitz, Liegnitz, den 25. August 1915.

Schweren Herzens opferte ich mein Liebstes dem Vaterlande.

Heirat

wünsch. 2 ja., lebensl. Serren in den 20er J. mit ebensolch. Damen od. ig. Witfr., wenn auch ohne Vermög. Hauptsache geschäftstüchtig. Offert., w. mögl. mit Bild, welsch. sof. retourniert wird, unt. D 376 an die Exped. d. „Boten“ erb. Anonym zweckl.

Rind findet gute, saub., liebevolle Pflege.

Offerten unter H 380 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Ich habe die Vertretung des Herrn Rechtsanwalts u. Notars **Arndt** übernommen u. bin zu dessen Vertreter in den Notariatsgeschäften amtlich bestellt.

Rechtsanwalt Dr. Kraemer,
Hermisdorf,

Warmbrunnerstraße Nr. 65.

Rote + Lose

Ziehung v. 29. Sept. bis 2. Okt. cr. à 3,30 Mt., abzugeben.
Louis Schulz, Kgl. Lott.-Einnehm.



Den Heldentod fürs Vaterland starben im August 1915 unsere lieben Vereinsmitglieder, die Herren

Max Buchert,

Gartenarchitekt

von hier und

Rudolf Brauer,

Kunst- und Handelsgärtner in Gundersdorf
Ritter des Eisernen Kreuzes

Bisfeldwebel im 21. Reserve-Jäger-Bataillon.

Der Verein wird den Selden und werten Kollegen ein dauernd ehrendes Andenken bewahren.

Der Gartenbauverein im Riesengebirge.

III. Sitzung der Handelskammer

Dienstag, 31. August, nachm. 3 Uhr,
Hirschberg, Stadtverordneten - Sitzungssaal.

Tagesordnung:

1. Bericht über die erledigten Sachen.
2. Erstattung der Jahresrechnung für 1914/15.
3. Haushaltsplan für 1915/16.
4. Bekämpfung der allgemeinen Teuerung und verwandte Fragen.
5. Die volkswirtschaftliche Aufgabe des Handels.
6. Regelung des kaufmännischen Arbeitsmarktes bei Friedensschluß.
7. Die Notwendigkeit der Festsetzung eines Höchstpreises für Braugerste.
8. Wahl eines Wahlkommissars und eines Stellvertreters für die diesjährigen Handelskammerwahlen in den drei Wahlbezirken.
9. Verschiedenes.

Sattig, Vorsitzender.



Den Heldentod für sein Vaterland starb am 4. August 1915 unser einziger, innigstgeliebter, braver, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Kriegsfreiwilliger, Offiziersaspirant
im Res.-Jäger-Bat. 21

Jork Kluger

im Alter von 18 Jahren 8 Monaten.
Dies zeigen schmerzerfüllt an

die tieftrauernden Eltern und Schwester

Max Kluger, Vizefeldwebel z. Zt. verwundet im Lazarett,
Emma Kluger, geb. Müller,
Charlotte Kluger.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Hirschberg, den 26. 8. 15.



Den Heldentod starb auf dem Felde der Ehre fürs Vaterland am 1. August unser braver, innigstgeliebter, ältester Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Bräutigam
der Ersatz-Reservist

Heinrich Scholz

im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 6, 11. Komp.,
im blühenden Alter von 27 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die tieftrauernden Eltern u. Geschwister,
Braut und Verwandte.

Echischdorf, den 26. August 1915.

Ruhe sanft in fremder Erde.



Den Heldentod für Kaiser und Reich starben unsere Jugendsfreunde

Jäger Wilhelm Rüfter

vom aktiven Jäger-Bataillon Nr. 5
am 13. Juli 1915 und
Ersatz-Reservist

Wilhelm Kirst

vom Infanterie-Regiment Nr. 132
am 2. August 1915.
Ehre ihrem Andenken.

Die Jugend von Cammerwaldau.

Ihr habt für unser teures Vaterland
Das junge Blut dahin gegeben,
Als leuchtend Vorbild von uns anerkannt,
Sollt Ihr in unsern Herzen weiterleben.

10 Bentner Sen,
voriährig, zu verkaufen
Gunnisdorf, Billa Brann.

Konversations-Lexikon
billig zu verkaufen
Boberstraße Nr. 2, part. I.

Jungwehrekompagnie Hirschberg.

Die Übungen der Jungwehr beginnen wieder am Sonntag, den 29. d. M. Antreten zur Neuaufstellung der Kompagnie am 29. 8. nachmittags 3 Uhr an der Oberrealschule.
Alle Jungmannschaften im Alter von 16—20 Jahren werden erneut zum Eintritt aufgefordert.

An alle Eltern und Lehrherren ergeht die Bitte, ihre Söhne und Pfleger zum Eintritt in die Jungwehr zu bestimmen.
Die Schüler der kaufmännischen und gewerblichen Fortbildungsschule werden auf die Bekanntmachung des hiesigen Magistrats vom 28. 4. 1915, nach welcher sie pflichtmäßig zu erscheinen haben, hingewiesen.

Hirschberg, den 25. August 1915.

Dr. Krahl,
Oberrealschuldirektor.

Herold,
Gefängnis-Oberinspektor.

Rohhäute-Berein e. G. m. b. H. zu Hirschberg S.M.

Debet.		Bilanz vom 30. Juni 1915.		Kredit.	
Aktiva.				Passiva.	
Grundstück-Konto	20000 —			Anteilschein-Konto	20000 —
Utenilien-Konto	100 —			Depositen-Konto	1000 —
Waren-Konto	2100 —			Reserve-Fonds-Konto	2352 59
Kassen-Konto	5083 99			Grundst.-Abschreib.-Konto	1300 —
Konto-Korrent-Konto	1919 83			Bau-Reserve-Konto	951 23
				Gewinn- und Verlust-Konto	3600 —
		29203 82			29203 82

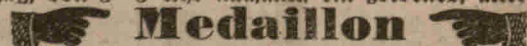
Mitgliederzahl: Bei Beginn des Geschäftsjahres 16. Zugang keine, Abgang keine, somit am Schlusse des Geschäftsjahres 16.
Satzsumme: Mark 20 000 auf 20 Anteile à 1000 Mark.

Der Vorstand.

Der Aufsichtsrat.

Verloren!!

am Montag, von 3—5 Uhr nachmitt. ein goldenes, altertümliches



Medaillon

mit Photographie. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei
H. Kallinich, Bahnhofstraße Nr. 53.

Vor Ankauf wird gewarnt!

Ztätiger Kleiderschrank,
gut erhalten (Altertum), zu ver-
kaufen Hermannsdorf (Kynast),
Magnetendorferstraße Nr. 36.
Bettst. m. M., Kdwg. m. G.-Kf.,
Rähm. 16 M. v. b. Wdrst. 27, 1

Volksküche.

Portion mit Fleisch 20 Pfg.

Portion ohne Fleisch 10 Pfg.

Der Vorstand.

Trauerhüte

Trauer-Flore, schwarze Schürzen, schwarze Rüschen, schwarze Handschuhe, schwarze Unterröcke, Grenadine, Crêpe stets in größter Auswahl empfiehlt billigst

Franz Pohl Schildaueritr. 20.

Garantiert reinen
la. Himbeersaft
in Flaschen à 95 Pfg. und
1,85 Mk.,
ausgewogen Pfd. 70 Pfg.
Drogerie gold. Behrer,
Bangstraße Nr. 6.

Zahnatelier Frau Maria Jander,
geprüfte Dentistin.
Künstl. Zähne, Stützähne etc., jede Art Plomben
— Zahnziehen mit und ohne Betäubung. —
Schönendste Behandlung. Mäßige Preise.
Durch langjährige Tätigkeit als erste Assistentin bin ich
in der Lage, allen Anforderungen zu genügen.
Hermesdorf u. K.
Hotel Auguste Viktoria.

Blutfrisches Rehwild,
Rehrücken, ½ Rehrücken,
=Keulen, =Blätter.
Frischgeschoss.
junge u. alte Rebhühner,
Feinste Mastgänse,
Enten, Guppenhühner, Brat-
hühner, Tauben.
Diese Woche
besonders billig:
Lebendfrischer Flußhecht
Pfund 1,10 Mk.
Rotzungen, Gwellsisch
empfehlen
Conrad Wenzel
Sand Nr. 7.
Fernspr. 312. Fernspr. 312.

Heu
kauft zu höchsten Preisen
Richard Danke
a. Bahn Krummhübel i. Hsgb.
Telephon 206.

50—100 Zentner
Sichtenloh
gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter
G 379 an d. Exped. d. „Vote“.

**Bestellte
Braut-Ausstattung**
liegt von heute ab bis Montag in meinem
Schaufenster aus und wird Besichtigung
Interessenten bestens empfohlen.
Aufträge auf Maßwäsche, sowie Zeichen
derselben werden unter Garantie sauber-
ster Ausführung jederzeit entgegengenommen
Landesh. Webw.-Niederlage
Erich Assert
Hirschberg, a. d. Gnadenkirche.

Tiegelruckpresse,
gut erhalt., kauft Spikenerger,
Papiergeschäft, Serischdorf.
Konservengläser
fabriziert
Glasfabrik Liebau, Pr.-Schles.

Feinste Schleswig-Holsteiner
Tafelbutter
zum billigsten Tagespreise.
Hans Wendi Nachfols.,
Dusum (Schlesw.-Holst.).

Die Mühleneinrichtung
von meinem Gute Baglow
(Oberbruch) ist sofort billig zu
verlaufen. Auch in die sofort
einen verheirateten
Wirtschaftsvogt.
Otto Briesenick, Besitzer,
Neukölln, Siegfriedstr. Nr. 40.

Kleinen Mais
für Hühnerfutter sowie
+ Maischrot +
hat abgegeben
Friedrich Guhl,
Getreide- und Fourage-Geschäft,
Hirschberg Schl., Sand 11.

Unserer geehrten Kundschaft geben wir auch hierdurch
die ergebene Mitteilung, daß unser
Destillationsgeschäft
unverändert weitergeführt wird.
Wir bitten höflich, das uns in so reichem Maße ge-
schenkte Vertrauen zu erhalten und ersuchen um weitere
gütige Aufträge, deren beste und sorgfältigste Aus-
führung wir zusichern.
Grenzdorf, Kreis Lauban
C. F. Grüttner
Großdestillation, Fruchtast- und Likörfabrik
Gegründet Fernsdreher Bad Hlinsberg Gegründet
1826. Nr. 25. 1826.

Kleiderstoffe
Kostümstoffe
Kostüme
Röcke
Blusen
moderne Ausführung,
gute Verarbeitung
und preiswert.
Joseph Engel
Warmbrunn.

Linoleum
Linoleum-Teppiche
Linoleum-Läufer
Linoleumstückware
noch sehr preiswert.
Joseph Engel
Warmbrunn.

Gedekter Wagen,
sehr gut erhalten, wegen Todes-
falls zu verkaufen. Anfr. unter
F 378 an d. Exped. d. „Vote“.

Pressäpfel
und gute Tafeläpfel
kauft u. zahlt die höchsten Preise
Gustav Schindler, Langenau.